

No. 166. Montag den 20. Juli 1835.

Bekanntmachung.

Den 24. Juli a. c. von 2 bis 5 Uhr wird in dem Sandstifts-Gebäude die öffentliche Prüfung der Eleven der Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule abgehalten werden.

Die Aufnahme in die Anstalt für den mit dem 1. September beginnenden neuen Cursus findet durch den Oberlehrer Gebauer, Schuhbrücke No. 37 statt.

Breslau den 2. Juli 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Preußen.

Berlin, vom 17. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Superintendenten und Professor an der Universität zu Königsberg, Dr. Gebser, dem katholischen Priester Kuhn zu Schalmey, Regierungs-Bezirk Königsberg, und dem katholischen Hülfs-Geistlichen bei der St. Jakobi-Kirche zu Aachen, Vikar Kremer, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten die Herzogin und der Prinz George von Cumberland sind nach Pyrmont abgereist.

Nachstehendes sind einige statistische Notizen über unser Armen-Wesen. Die Haupt-Armen-Kasse Berlins hat im verflossenen Jahre 318,643 Thlr. eingenommen. Nicht mehr als etwas über 6000 Thlr. fließen ihr an Zinsen von ausstehenden Kapitalien zu. Das übrige bezieht sich meist aus den Staatskassen und den Kommunal-Fonds; eine andere ergiebige Quelle sind auch die Collecten-Gelder aus den Stadtbezirken und Kirchen, welche z. B. im verflossenen Jahre allein 36 612 Thlr. betragen haben. Von dem Ertrag der Haus- und Miethssteuer allein hat die Armen-Direktion im v. J. 90,000 Thlr. Zuschuß bezogen. Ausgegeben hat sie in dem nämlichen Jahre 312,537 Thlr. Hauptposten dieser Ausgaben bilden: Armen-Unterstützungen 108 876 Thlr., Krankenpflege 21,714 Thlr., Armen-Schulwesen 97,489 Thlr. Was das Armen-Schulwesen Berlins betrifft, so ist es erfreulich, zu bemerken, daß der Schulbesuch im Jahre 1834 zugenommen hat (10,600 Kinder, 1833 nur 9425 Kinder). Von dem neu zu erlassenden Gesetze wegen des Schulbesuchs der auf Fabriken arbeitenden Kinder lassen sich in dieser Beziehung wohlthätige Wirkungen erwarten. Vor 10 Jahren (1824) betrug der Aufwand für den Unterricht armer Kinder 9000 Thlr.; im verflossenen Jahre 37,700 Thlr. und dennoch schwillt dieser Zweig der Armen-Verwaltung bei uns so sehr an, daß zu fürchten steht, die Kommune werde in Zukunft nicht mehr dafür aufkommen können. Was das hiesige Arbeitshaus betrifft, so befinden sich durchschnittlich täglich 840 Häuslinge darin, wiewohl der Etat nur auf 800 Personen festgesetzt ist; in den Winter-Monaten hat sich die Anzahl sogar bis auf 1000 vermehrt. Die Einnahmen dieser Anstalt im Jahre 1834 betrugen 45,605 Thlr., die Ausgaben 42,824 Thlr. (Schwäb. M.)

Nachrichten aus Stettin zufolge, war der Herr Ober-Präsident von Bonin am 13ten dort eingetroffen, um sein neues Amt anzutreten.

Düsseldorf, vom 30. Juni. — Ein täglich allgemeineres Interesse erregt zu Neus und in der Umgegend die Schiffbarmachung der Erft, welche die durch Wassermangel jetzt meistens unterbrochene Verbindung mit dem Rheine auf eine Weise zu sichern bestimmt ist, daß auch die größten Rheinschiffe zu allen Zeiten des

Jahres die hiesige Stadt erreichen können. Der Anfang der Arbeiten ist nur von der Genehmigung der Königl. hohen Ministerien abhängig, die von einer Staatsbehörde, welche bei gemeinnützigen Anlagen dieser Art so sehr fördernd und unterstützend eingreift, nicht zu bezweifeln steht. Nach reiflich erwogenem Plane soll die Schiffbarmachung durch Austiefung und Erbreitung des Flußbettes bewirkt werden, und einen schon gesicherten Kosten-Aufwand von etwa 40,000 Thlr. erfordern. Mehrere hundert Menschenhände werden dabei Monate lang dauernde Beschäftigung finden. Neben mannichfachen andern Vortheilen geschieht dadurch der fruchtbaren Umgegend ein wesentlicher Dienst, indem den Versendungen nach den Niederlanden ein leichterer und rascherer Weg eröffnet wird.

Köln, vom 6. Juli. — Am 25. Juli wird sich die Gesellschaft der Aktionaire für die Eisenbahn von Köln nach Eupen, zum Anschluß an jene nach Antwerpen, unter der Firma: „Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft", in ihrer ersten General-Versammlung konstituiren, um sonach die Königl. Genehmigung der Statuten und die definitive Konzession nachzusuchen. Von der Richtungs-Linie der Bahn wird gerühmt, daß sie den kürzesten, wohlfeilsten und in Bezug auf das Gefälle günstigsten Weg darstellt, welcher zwischen Köln und der Grenze nur immer ausfindig zu machen ist. Denn die Länge beträgt nur 1184 Meilen, nur 39 Fuß verlorene Steigung kommen vor, das Gefälle wird von Köln bis Weisweiler durchschnittlich mit $\frac{1}{200}$, und aber auf dem höchsten Punkte, der Wasserscheide bei Belven, mit $\frac{1}{150}$, ersteigen.

Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein hat sich während der letzten sechs Monate noch mehr vervollkommnet. Sie ist zwar in diesem kurzen Zeitraum nur mit Einem neuen Fahrzeuge, der Agrippina, im Dienst zwischen Rotterdam und Köln, vermehrt worden; allein auf den Werften von Ruhrort befinden sich deren für den Dienst von Köln auswärts noch zwei im Bau, wovon das eine, der Kronprinz von Preußen, in zwei Monaten in Dienstthätigkeit tritt, das andere aber, der Beuth, erst im nächsten Frühjahre sich anschließen kann. Das erstere dieser beiden Schiffe ist bereits im vorigen Monate ins Wasser gegangen, und von ihm gesagt worden: daß Rheineswellen nie eine edlere Schiffsform bespült haben, daß sie neu und eigenthümlich sey, und ein bedeutender Fortschritt in der Nautik von ihr erwartet werde. Ein drittes neues Schiff ist von der Rheinischen Gesellschaft in Köln bereits wieder in Bestellung gegeben, um die leer gewordene Baustelle des Kronprinzen sogleich einzunehmen. Die in Dienstthätigkeit gesetzte, der Niederländischen Gesellschaft angehörige Agrippina ist ein kolossales, und in Form dennoch elegantes, dreimastiges Schiff von 200 Fuß Länge! Es zeichnet sich durch einen imponirenden Bau vorzüglich vortheilhaft aus. Keines der auf dem Rheine fahrenden Dampfschiffe hat solche ausgedehnte und bequeme Räume, wie dieses Fahrzeug. Die vielen schon vorhandenen Schlafstellen können auf 50 gebracht werden, was bei der dem Schiff angewiesenen Fahrt zwischen Rotterdam und Köln, welche häufig die Nacht mit in Anspruch nimmt, für die Reisenden äußerst angenehm ist. Aber nicht allein ist die Anzahl der Schiffe fortwährend steigend, sondern auch ihre Dienstthätigkeit wird vermehrt. So fahren bei dem fortgesetzten täglichen Dienste, mit den schon vorhandenen Schiffen, deren nunmehr zwei an zweien Tagen in der Woche von Köln nach dem Mittel- und Ober-Rhein, und ebenfalls zwei an einem Tage in der Woche von Köln nach dem Niederrhein. Dadurch ist es möglich gemacht, von Straßburg am andern Tage in Köln, am dritten in Rotterdam und am fünften Tage Morgens in London einzutreffen, ohne dabei einer bequemen Nachtruhe im Bette zu entbehren. Ein Courier, der jüngst Mittwochs Wien verließ, und das Dampfschiff auf dem Oberrhein bestieg, war am folgenden Mittwoch Morgens schon in London angekommen! Die Rheinische Dampf-Schifffahrts-Gesellschaft, welche die Strecke von Köln bis Straßburg durchfahren läßt, und nach Basel hinstrebt, begann im Jahre 1827 ihre Wirksamkeit mit einem Schiffe zwischen Köln und Mainz. Jetzt sind deren schon 7 im Dienst; im künftigen Jahre wird diese Zahl auf 9 angewachsen seyn. Zwischen Rotterdam und Köln fahren bereits 8 Dampfschiffe, ungerechnet zwei Schlepp-Dampfboote, die dem Handel je länger je mehr eine wesentliche Wohlthat zu werden versprechen. Die Niederländische Gesellschaft hat auch seit Kurzem eine direkte Fahrt von Rotterdam nach Düsseldorf und vice versa eingeleitet, welche als eine große Vervollkommnung der Rhein-Dampfschifffahrt zu betrachten ist.

Elberfeld, den 11ten Juli. — Das hiesige Eisenbahn-Comité macht bekannt: „Die Subscriptionen belaufen sich heute (11ten) auf 3101 Aktien zu 100 Thlr. wovon 2177 Aktien für die Bahn nach der Ruhr und 924 Aktien für die Bahn nach Düsseldorf bestimmt sind. Es ist also in Elberfeld allein schon über ein Viertel für die beiden Bahnen des erforderlichen Kapitals gezeichnet."

Oesterreich.

Wien, vom 15. Juli. (Privatmitth.) — Der K. K. Hofrath Fürst Rudolph Kinsky, ist, wie die Allgemeine Zeitung schon voriges Jahr andeutete, zum Präsidenten der Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns ernannt, und ihm, so wie dem Erzbischof von Lemberg, Herrn Franz de Paula Pischtiek, die K. K. Geheimerathswürde verliehen worden, in welcher Eigenschaft heute Mittag Beide ihren Diensteid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt haben. Nach dieser Handlung wollte Se. Majestät der Kaiser den Erzherzog Maximilian von Este, welcher noch immer an Gichtbeschwerden leidet, mit einem Besuche beehren. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este schreitet der Genesung rasch entgegen und wird wohl schon in den nächsten Tagen wieder

ausgehen können. — Aus Florenz ist der K. K. außerordentliche Gesandte Graf v. Senfft-Pilsach in Urlaub hier eingetroffen; vermuthlich wird sein Aufenthalt dahier einige Monate dauern. Der K. K. Gesandte am Russischen Hofe, Graf Fiquelmont, der sich ebenfalls in Urlaub hier aufhält, hat sich nach Baden begeben, um die dortigen Heilquellen zu gebrauchen. — Aus Semlin meldet man mit den heute eingegangenen Briefen die Ankunft des Türkischen Botschafters Ferik Ahmed Pascha in der dortigen Contumaz.

Die in einigen Deutschen Blättern enthaltene Erzählung von der Flucht Griechischer Truppen nach Larissa, Salonichi u. s. w., und deren Uebertritt zum Islamismus wird durch Augenzeugen dahin berichtigt, daß diese Vorgänge nicht in dem Monate Mai, sondern in den früheren Monaten Januar, Februar und März fielen. Es waren ungefähr 60 Mann von den in Deutschland geworbenen Truppen, und größtentheils Leute, die wegen ihres unordentlichen Lebens schon lange berüchtigt waren. Die Erwartung große Vortheile zu erwerben, war ihr einziger Beweggrund. Allein diese wurde bitter getäuscht und ihre Lage soll jetzt sehr betrübt seyn. Aeltere Nachrichten aus Griechenland haben dieser Desertionen öfters erwähnt, und die Griechische Regierung hat, um diesem Uebel zu steuern, sich bekanntlich veranlaßt gesehen, die Deutschen Truppen an der Türkischen Grenze, durch Griechische ersetzen zu lassen, seit welcher Zeit kein ähnlicher Fall mehr vorgekommen ist.

Die Ofner und Pesther Zeitung vom 9. Juli enthält folgende Nachrichten vom Dampfschiff Franz I. vom 26. Juni: „Schon gestern, sogleich nach unserer Abfahrt von Pesth, umhüllte uns ein über das Ofner Gebirge herabgestiegener dichter, um diese Jahreszeit ungewöhnlicher Nebel dergestalt, daß wir zwischen Tetény und Ercsény jeder Aussicht beraubt, nur der Geschicklichkeit des Schiffscapitains es zu verdanken hatten, nicht auf irgend eine Sandbank gerathen zu seyn. Heute (26. Juni) jagte den ganzen Vormittag eine elektrische Wolke die andere; Nachmittag erhob sich zwischen 2 und 3 Uhr mit starkem Brausen ein Westwind, welchem ein Regenguß in der Strecke zwischen Vukovár und Neusatz aber über eine Viertelstunde ein beinahe haselnußgroßer dichter Hagel folgte. Nicht uninteressant war der Anblick, welchen die Hagelschläge auf die Donaufluthen und das Gegenspritzen derselben in mannigfaltigen Formationen gewährten, höchst betrübend jedoch war das Gefühl, die eben im schönsten Sommergewande prangenden Fluren und in üppigster Blüthe begriffenen Weingärten Slavoniens und Sirmiens niedergeschmettert zu wissen. Mehr als sieben Donaumühlen beider Ufer zählte ich weggerissen, halb oder ganz zerbrochen, weit von ihren Ankern weggeschleudert. In Peterwardein und Semlin blieb kein Garten verschont; die meisten reich mit Obst beladenen Bäume wurden an ihren Aesten oder Stämmen gebrochen, ja sogar sammt den Wurzeln ausgerissen.“

Deutschland.

München, vom 8. Juli. — Das Intelligenzblatt des Isarkreises publizirt das Erkenntniß, wonach der (flüchtige) Handelscommis Gustav Kießler aus Leipzig, wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweiten Grades, zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildniß Sr. Maj. des Königs, zu vierjähriger Arbeitshausstrafe (geschärft durch alljährliche, am 4. Juli beginnende Einsperrung in einem einsamen finstern Kerker, abwechselnd bei Wasser und Brod auf 4 Tage) verurtheilt, und nach erstandener Strafe des Landes verwiesen wird. Der Staat trägt, wegen Mittellosigkeit des Inquisiten, die Untersuchungskosten.

Karlsruhe, vom 11. Juli. — Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzessin von Beira und die Prinzen Karl, Johann und Ferdinand von Spanien sind gestern Abend von Leopoldshafen, bis wohin Höchstdieselden die Reise zu Wasser gemacht hatten, hier angekommen, und in dem Gasthofe zum Englischen Hof abgestiegen. II. KK. HH. haben heute bei Hofe gespeist, und werden dem Vernehmen nach morgen ihre Reise fortsetzen.

Die erste Kammer hat gestern in einer geheimen Sitzung, welcher die Mitglieder der zweiten Kammer auf der Gallerie beiwohnten, sich nach dem Antrage der Kommission einstimmig für den Beitritt des Großherzogthums zum Zoll-Vereinigungs-Vertrage ausgesprochen.

Braunschweig, vom 2. Juli. — Der Herzog ist von Blankenburg hierher zurückgekehrt, und wird das im Gothischen Geschmacke verzierte Lustschloß, welches bei Richmond erbaut und mit Mauer und Graben umgeben ist, bald beziehen können. Auf der Höhe des Hügels, woran es liegt, läßt ein hiesiger Kaufmann seit drei Monaten an einem artesischen Brunnen graben, wobei der Bohrer bereits unter der Meeresfläche in einer Tiefe von 240 Fuß geht, und seine ausgehobenen Eisenstäbe besonders an ihrem Schraubenrande, womit sie die inneren Erdschichten am ersten berühren, sich so magnetisirt zeigen, daß ihre Anziehungskraft auf pfundschwere Eisenstücke sich wirksam erweist.

Rußland.

St Petersburg, vom 8. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben bei Gelegenheit der Bestätigung der hier zu errichtenden Rechtsschule das nachstehende Schreiben an den Prinzen Peter von Oldenburg erlassen: „Unserm geliebten Neffen, dem Prinzen Peter von Oldenburg. Nach Bestätigung Ihrer Vorschläge zur Errichtung einer Schule der Rechtswissenschaft halte Ich es für eine angenehme Pflicht, Ihnen zu erkennen zu geben, wie sehr Ich den Werth Ihrer Idee und die Art der Verwirklichung derselben zu schätzen weiß. Diese

Idee ist Ihnen durch angeerbte Liebe zum Vaterlande eingeflößt worden, und die zu deren Realisirung getroffenen Maßregeln beurkunden Ihre Bereitwilligkeit, zu dessen Besten aus eigenen Mitteln so bedeutende Opfer zu bringen. Ich bin überzeugt, daß Sie auch keine Mühe sparen werden, diese Schule zu organisiren, und durch Ihre Fürsorge den Unterricht in solcher, wie auch die moralische Erziehung, auf jene Stufe der Vollkommenheit zu bringen, welche Ihrer ursprünglichen Absicht angemessen ist. Empfangen Sie die Versicherung Meiner aufrichtigen Erkenntlichkeit. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

St. Petersburg, den 12. Juni 1835.

Nikolaus."

In einem Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 11. Juni heißt es: „Da den Hebräischen Kaufleuten erster Gilde die Handelsrechte nur in einigen Gouvernements und Bezirken gestattet sind, so halten Wir es für billig, ihnen in Betreff der Gilden-Steuer gegen andere Kaufleute derselben Gilde, welche das Recht, überall Handel zu treiben, genießen, Erleichterung zu ertheilen, und befehlen: Vom Jahre 1836 an sollen von ihnen für die Berechtigungs-Certificate auf den Handelsbetrieb, anstatt 2200 Rub., 1800 Rub., außer den städtischen und Land-Abgaben, erhoben werden."

Odessa, vom 23 Juni. — Der Erzbischof von Kischineff und Chotin ist hier angekommen, und der Staats-Secretair, wirkliche Geheimerath Willamoff, der einige Tage in hiesiger Stadt zugebracht hat, ist gestern von hier nach Sebastopol abgereist.

Die hiesigen künstlichen Mineralbrunnen kommen jetzt immer mehr in Aufnahme, und man erwartet in diesem Sommer, besonders wenn erst die Guts-Besitzer der benachbarten Provinzen zum Gebrauch der Seebäder nach Odessa kommen, eine sehr starke Benutzung derselben.

Polen.

Warschau, vom 12. Juli. — Der General-Adjutant Rautenstrauch ist nach Kalisch abgereist, um die ihm übertragenen Anordnungen zu dem dortigen Manöver ausführen zu lassen; er wird heute wieder hier zurück erwartet. Der General-Adjutant Rüdiger hat sich auf einige Tage nach Plozk begeben.

Durch eine Verordnung des Administrations-Raths vom 30. Juni wird festgesetzt, daß die Filial-Kirchen, welche die Eigenthümer von Gütern zu ihrer eigenen Bequemlichkeit oder zur Bequemlichkeit ihrer Bauern oder aus anderen Rücksichten, ohne Beihülfe der Eingepfarrten, haben erbauen lassen, auch auf deren eigene Kosten reparirt werden müssen, ohne daß sie dadurch von der Verpflichtung befreit werden, zu nöthigen Reparaturen der Parochial-Kirche oder nöthigenfalls zum Bau einer neuen Parochial-Kirche ihren Theil beizutragen, wogegen aber diejenigen Filial-Kirchen, welche zum Nutzen des ganzen Kirchspiels, entweder wegen des zu großen Umfangs desselben oder wegen anderer Hindernisse, welche den Bewohnern einer gewissen Anzahl von Dörfern den Besuch der Parochial-Kirche erschweren, errichtet worden sind, und in denen alle gottesdienstlichen Handlungen stattfinden, auch, so wie die Parochial-Kirchen, auf Kosten des ganzen Kirchspiels reparirt oder neu aufgebaut werden sollen.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte für den Korzez Roggen $17\frac{1}{2}$ — $19\frac{1}{2}$ Fl., Weizen 20 — 22 Fl., Gerste 16 — 18 Fl. und Hafer $11\frac{2}{3}$ — $13\frac{1}{2}$ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Folgende 6 Mitglieder der Französischen Akademie sind, gemeinschaftlich mit dem immerwährenden Secretair, mit der Abfassung einer Geschichte der Französischen Sprache beauftragt: die Herren Ch. Nodier, Jouy, Droz, Roger, Campenon und v. Pongerville.

Es heißt, daß der bekannte Seefahrer Herr Dumont-d'Urville, der schon einmal auf dem Astrolabe eine Reise um die Welt gemacht hat, nächstens eine zweite wissenschaftliche Expedition für Rechnung der Regierung unternehmen werde; er hat sich vor einigen Tagen von hier nach Toulon begeben.

Der Constitutionnel macht in Bezug auf die Bildung einer Englisch-Französischen Flotte zur Beaufsichtigung der Spanischen Küsten folgende Bemerkungen, die das Ministerium nicht füglich unbeantwortet lassen kann: „Die Note, welche die Regierung in Betreff der Bildung eines Englisch-Französischen Geschwaders hat bekannt machen lassen, hat zuvörderst, dem diplomatischen Corps gegenüber, eine Schwierigkeit in Anregung gebracht. Die Bestimmung jener Flotte kann für Niemanden ein Geheimniß seyn; sie wird ohne Zweifel den Auftrag erhalten, die Transporte an Waffen und Kriegsmunition zu verhindern, welche Don Carlos von mehreren Punkten Europa's erhält. Hierbei nun erhebt sich eine der kitzlichsten Fragen des Völkerrechts; der Handel der Neutralen ist nur in dem Falle untersagt, wenn einer der kriegführenden Theile eine Blokade erklärt, und über diesen Punkt bekennen sich England und Frankreich zu verschiedenen Theorieen. Wenn man den Französischen Grundsatz annimmt, daß die Flagge die Waare deckt, so wird die Flotte unnütz; denn ein Neutraler braucht alsdann nur die Russische, Oesterreichische oder selbst nur die Holländische Flagge zu führen, um vor jeder Durchsuchung und Verhinderung seiner Fahrt gesichert zu seyn. Wenn man dagegen den Englischen Grundsatz annimmt, nämlich das Durchsuchungsrecht, so wird die Maßregel allerdings wirksamer, denn man kann es alsdann verhindern, daß die Zufuhren an ihren Bestimmungsort anlangen; aber hier entsteht eine andere Schwierigkeit; man muß nämlich alsdann das Russische, Oesterreichische oder Holländische Schiff aufbringen und es durch ein Prisen-Gericht verurtheilen lassen. Ueber diese verschiedenen Punkte sind,

wie man sagt, Erklärungen verlangt worden, und es wird versichert, man habe einen Mittelweg ausfindig gemacht, wodurch die definitive Lösung der Schwierigkeit umgangen würde. Es soll nämlich keine Blokade, und also auch kein Confiscations- und Prisenrecht gegen die Neutralen ausgeübt werden; aber jedesmal, wenn die Englisch-Französischen Kreuzer einem verdächtigen Schiffe begegnen, werden sie Jagd auf dasselbe machen, und es durchsuchen; man wird die Ladung nicht wegnehmen, aber dem Schiffe befehlen, sich zu entfernen, und es verhindern, an den Küsten Spaniens zu landen. Dies ist ohne Zweifel ein Mittel, wie ein anderes; aber wie soll dasselbe in Ausführung gebracht werden? Wenn das neutrale Schiff unter dem Schutze seiner Flagge sich weigert, die Befehle der Kreuzer auszuführen; wenn es sich widersetzt oder entwischt, welche Strafe soll und darf ihm zuerkannt werden? Muß man nicht immer zu der provisorischen Beschlagnahme oder zur Confiscation des Schiffes gelangen, welches Kriegs-Contrebande geladen hat? Die Schwierigkeit würde auf diese Weise stets dieselbe bleiben, und wir sehen keine Möglichkeit ein, wie eine Blokade-Erklärung vermieden werden könnte."

Der König Ludwig Philipp hat zu dem in Straßburg zu errichtenden Denkmal für Guttenberg die Summe von 1700 Franken unterzeichnet.

Mehrere der in Frankreich anwesenden Polnischen Flüchtlinge, denen unter der Hand zu verstehen gegeben worden, daß sie in Spanische Dienste treten möchten, haben sich geweigert, dieser Aufforderung zu genügen.

Die Cholera, die in Toulon schon im Abnehmen war, scheint aufs neue um sich zu greifen. Das Bulletin vom 2ten zum 3. Juli enthält 47 neue Erkrankungs- und 16 Todesfälle. Die Gesammtzahl der ersteren belauft sich gegenwärtig auf 183, die der letzteren auf 77.

In der großen Oper wird jetzt Robert der Teufel zum 130sten Male gegeben.

Die neue Hamburger Zeitung schreibt aus Paris, vom 10ten Juli: Ein neues Prozeß-Ungeheuer scheint im Anzuge, bevor noch das alte auch nur zum Theile erlediget worden; denn, wenn auch darüber, ob wirklich eine Verschwörung gegen das Leben des Königs neuerdings im Werke gewesen, erhebliche Zweifel obwalten, so ist doch so viel ausgemacht, daß die Polizei eine solche Verschwörung entdeckt hat, so weit sich anders nicht existente Dinge, oder doch Dinge von bestrittener Existenz entdecken lassen. Noch schweigen freilich die offiziellen Blätter über jene Verschwörung, allein sie sehen sich bereits durch das heutige **Journal des Débats** zu desfallsigen Mittheilungen provocirt, und das gedachte Blatt würde sich eine solche Provocation gewiß nicht gestattet haben, wenn es nicht wüßte, dadurch den Wünschen der Regierung entgegenzukommen. „Seit etwa drei Tagen — sagt es — trägt man sich mit einem Gerüchte von der Entdeckung einer gegen das Leben des Königs gerichteten Verschwörung. Schon sollen die als Autoren dieses Complottes designirten Individuen zur Haft gebracht worden seyn. Noch haben wir über diese Materie durchaus Nichts in Erfahrung bringen können. Wir erwarten mit Zuversicht, daß die Behörden nicht säumen werden, wissen zu lassen, was von jenem Gerüchte zu halten steht." — Was nun auch immer an jenem Gerüchte seyn mag, für diesesmal darf man sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß die Regierung die gemachten Erfahrungen im Gebiete der politischen Prozesse zu Rathe ziehen, und nicht abermals, dem ersten Impulse Raum gebend, ein neues Prozeß-Ungethüm einleiten wird, bevor nicht das Vorhandenseyn einer zureichenden Veranlassung auf eine solidere Weise als bis jetzt unter ähnlichen Umständen der Fall gewesen, hergestellt seyn wird. Schon der Bergeronsche Pistolenschuß-Prozeß und dessen, dem Angeklagten günstiger Ausgang, warf auf den allzu ergebenen Diensteifer des Polizei-Personals, welches sich um jeden Preis unentbehrlich machen möchte, den Verdacht der Autorschaft an jenem unverfänglichen Schusse.

Ein Schreiben aus Paris vom 6ten meldet, daß sich eine Menge von Pairs und Beamten an demselben Tage nach Neuilly begeben habe, um dem Könige Ludwig Philipp zu der Entdeckung einer angeblich gegen die Person Sr. Majestät gerichteten Verschwörung Glück zu wünschen. Was der Sache Wahrscheinlichkeit verleihe sey das geheimnißvolle Wesen der Polizei, so wie der Umstand, daß 5 Personen in der Nacht vom 5ten auf den 6ten d., so wie zwei andre am Morgen des 6ten d. verhaftet worden. Man giebt ihnen Schuld, dem Könige nach seiner Rückkehr von Neuilly nach den Tuilerieen haben auflauern zu wollen, und zwar an dem Kay, welcher die Königl. Gärten von der Seine trennt und sich vom Pont St. Louis nach dem Pont-Royal erstreckt. Der Ort würde gut gewählt seyn, wenn die Mörder nicht auf ihre eigene Sicherheit bedacht wären, da zwischen beiden Brücken nichts als der Fluß auf der einen Seite und eine Mauer auf der andern zu finden ist. An ein Entkommen wäre jedoch nicht zu denken gewesen, da starke Militairposten an beiden Seiten aufgestellt sind. (Hamb. C.)

Der **Temps** enthält Folgendes: „Der Pairshof schien gestern mehr mit der großen und neuen republikanischen Verschwörung beschäftigt, welche das Gespräch des Tages ist, als mit dem vor ihm schwebenden Prozesse. Ein Pair von Frankreich, der unter der Kaiserlichen Regierung wichtige Aemter bekleidete, las einigen seiner Kollegen eine herrliche Stelle aus Montesquieu vor, wo der große Schriftsteller sagt: „„Wenn ein Staat alle 24 Stunden bedroht wird, so muß ein großer Fehler in seiner Verfassung liegen, oder er wird von seiner Polizei betrogen."

Man versichert, daß in den letzten 2 Tagen einige 30 junge Republikaner in verschiedenen hiesigen Stadt-Vierteln verhaftet worden sind.

Nachdem in der heutigen Sitzung des Pairshofes das Zeugenverhör gegen die Lyoner Angeklagten beendigt worden, stellte der General-Prokurador den längst erwarteten Antrag, daß man den Prozeß der Lyoner von dem der übrigen Angeklagten trenne, und demnach sofort zu den Plaidoyers und Urtheilssprüchen in Betreff Jener schreite. Von den Advokaten erklärten sich einige in dem Interesse ihrer Klienten mit dieser Scheidung einverstanden; Andere bekämpften sie aus dem bekannten Grunde, daß bei einem solchen Verfahren der Begriff des Komplottirens und mit ihm der einzige Vorwand, weshalb die Angeklagten dem Forum der Jury entzogen worden, verloren gehen würde. Eben deshalb aber trat der Advokat Favre dem Ansuchen des General-Prokurators bei, indem sich aus demselben ergebe, daß keine Konnexität, mithin auch kein Komplott vorhanden sey. Der General-Prokurator seinerseits war wieder der Meinung, daß die Trennung des Prozesses die Konnexität nicht ausschließe. Der Angeklagte Baune brachte noch einmal die Zulassung der Vertheidiger zur Sprache, wobei er daran erinnerte, daß man den Avokaten Dupin und Berryer dem Vater bei der Vertheidigung des Marschalls Ney das Wort entzogen habe, als sie ihr Haupt-Argument, nämlich die Capitulation von Paris, hätten geltend machen wollen. Der Pairshof, fügte der Redner hinzu, werde doch hoffentlich unter den jetzigen Umständen dieses despotische Verfahren nicht wiederholen wollen. Baune ließ sich schließlich in eine ausführliche Entwickelung seiner republikanischen Grundsätze ein. Nachdem er seinen Vortrag beendigt hatte, sagte ihm der Präsident: „Dadurch, daß der Gerichtshof Ihnen ruhig bis zu Ende zugehört hat, hat er bewiesen, daß er Alles vernehmen kann, und daß er kein Feind der freien Vertheidigung ist. Was sie indessen verlangen, kann Ihnen nicht gewährt werden, da der Gerichtshof bereits entschieden hat, daß nur Advokaten als Rechtsbeistände zugelassen werden sollen. Was übrigens die von Ihnen dargelegten politischen Ansichten betrifft, so kennt Frankreich bloß die verfassungsmäßige Monarchie, und es bedarf keines republikanischen Advokaten, um über Fragen zu plaidiren, die gar nicht zu erörtern sind. Nicht wegen ihrer Grundsätze, sondern wegen ihrer Handlungen haben die Angeklagten sich zu verantworten. Zur Erörterung von Thatsachen ist aber jeder routinirte Advokat hinreichend, und diejenigen, die ihnen beigegeben worden, sind mit dem Gegenstande des Prozesses so vollkommen vertraut, daß sie ihnen in jeder Beziehung genügen müssen.“ Baune erklärte hierauf, daß er unter diesen Umständen an den Verhandlungen keinen weiteren Antheil nehmen werde, und die übrigen anwesenden Angeklagten, 60 an der Zahl, stimmten ihm hierin einmüthig bei. Die Pairs zogen sich nun in ihr Berathungszimmer zurück, um dem obigen Antrag des General-Prokurators in Erwägung zu ziehen. Bei dem Abgange der Post war die Entscheidung noch nicht erfolgt; doch leidet es keinen Zweifel, daß sie bejahend ausfallen werde.

Es bestätigt sich, daß La Roncière an den Cassationshof gegangen ist. Aus dem Umstande, daß die Jury den Angeklagten mit mehr als 7 Stimmen für schuldig erkannt hat, haben mehrere Personen gefolgert, daß von den Geschwornen 8 für und 4 wider ihn gestimmt hätten. Dies ist aber ein Irrthum; wären die Geschwornen auch einmüthig gewesen, so hätte das Verdikt nichtsdestoweniger: „Ja, mit einer Majorität von mehr als 7 Stimmen“ gelautet, da dies die gesetzliche Formel ist.

Dem Vernehmen nach haben die Herren Odilon-Barrot und Berryer, als die Vertheidiger der Familie Morell in dem La Roncièreschen Prozesse, jedwedes Honorar abgelehnt.

In der Gazette de France liest man: „Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Bordeaux, die man so eifrig in Paris zu verbreiten suchte, hat ihre vollständige Widerlegung durch die neuesten Briefe aus Prag erhalten. Während man an der hiesigen Börse das Gerücht von einer schweren Krankheit, und sogar von dem Tode des Herzogs von Bordeaux aussprengte, beschäftigten sich seine Freunde mit der Vermählung des jungen Prinzen, dessen Gesundheits-Zustand nicht den geringsten Grund zur Besorgniß darbietet. Mehrere Briefe des Herrn Frayssinous, der Frau von Nikolai, des Herrn Trebuquet, sind in Paris eingetroffen; alle geben die zufriedenstellendsten Details über die Gesundheit des jungen Prinzen.“

Der Graf von Colombi, ein Bruder des Herrn Zea-Bermudez, hat ein Schreiben in die hiesigen Zeitungen einrücken lassen, worin er gegen die von dem Courrier français aufgestellte Behauptung protestirt, daß Herr Zea sich bloß in der Absicht nach Töplitz begeben habe, um bei der dortigen Zusammenkunft mehrerer Monarchen im bevorstehenden Herbste neue Unterhandlungen zu Gunsten des Don Carlos anzuknüpfen. Herr Zea (bemerkt der Graf Colombi) begebe sich bloß nach Baden oder Töplitz, um seine sehr geschwächte Gesundheit wiederherzustellen.

Der Präfekt des Departements der Niedern-Seine hat folgende Anzeige in das Journal de Rouen einrücken lassen: „Die von mir erlassene Bekanntmachung über die Anwerbungen für die Fremdenlegion, die in Spanische Dienste übertritt, ist als null und nichtig zu betrachten, indem über den Anwerbungs-Modus noch durchaus kein definitiver Beschluß gefaßt worden ist.“

Ein gestriges Abendblatt will wissen, daß der Polnische General Dembinski das Kommando der Fremdenlegion übernommen, und täglich Konferenzen mit dem Herzoge von Frias habe. „Der Herzog,“ heißt es in diesem Artikel, „hat mit dem General ein Abkommen getroffen, wonach in Paris 2800 Mann und unter diesen 500 Kavalleristen und etwa eben so viel Artilleristen ausgehoben werden sollen. Die Infanterie wird unter den Befehlen des Obersten Schwarz stehen, und sich auf dem Rhône über Lyon nach Avignon und von hier über Montpellier und Perpignan nach Figueras in Spa-

nien begeben, um endlich durch Catalonien und Aragonien nach Pampelona zu gelangen. Die Fremdenlegion wird in Barcelona landen, und zu jenem Freiwilligen-Corps stoßen, das die Vorhut bilden soll. Die einzige Schwierigkeit, die jene von dem Obersten Schwarz geleiteten Anwerbungen noch finden, besteht in dem Mangel an Equipirungs- und Bewaffnungs-Gegenständen, die der Spanische Botschafter noch aus den Staatmagazinen zu erhalten hofft. Bekanntlich hat der Französische Schatz der Königin Christine schon zwei Millionen Franken zur Bestreitung des Soldes der Armee vorgeschossen, und der General Dembinski schmeichelt sich nun, daß die Französische Regierung auch ihm die zu den Anwerbungen erforderlichen Fonds anweisen werde. Eine große Menge Polnischer Offiziere wollen alsdann in Spanische Dienste treten."

Der Marschall Clauzel, dessen Ernennung zum General-Gouverneur der Afrikanischen Besitzungen noch immer nicht im Moniteur erschienen ist, gedenkt in der ersten Hälfte des künftigen Monats nach Algier abzugehen.

Der heute im Journal des Débats erschienene Artikel, daß sich die Pforte geweigert habe, ein Französisches und ein Englisches Kriegsschiff, die beide nur harmlose Zwecke gehabt, die Dardanellen passiren zu lassen, wurde an der Börse benutzt, um die Fonds herunterzudrücken. Es hieß diese beiden Expeditionen wären von den Kabinetten von Paris und London nur deshalb abgeschickt worden, um einen plausiblen Vorwand zu kräftigeren Reclamationen gegen den Vertrag von Unkiar-Skelessi zu haben, der allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der Russischen, die Einfahrt in die Straße der Dardanellen untersagt, und gegen den man schon, aber vergebens, protestirt hat.

Es heißt, die Regierung habe Depeschen aus Washington erhalten, die keinen Zweifel übrig ließen, daß die von Frankreich geforderten Erklärungen abgegeben werden würden. Das Journal des Débats sagt in dieser Beziehung: „Obgleich die Oppositions-Blätter sich fortwährend schmeicheln, daß die Amerikanische Angelegenheit noch nicht beendigt sey und daß sie möglicher Weise neue Verwickelungen herbeiführen könnte, so glauben wir doch versichern zu können, daß dies eine abgemachte Sache ist."

Es hat sich hier ein Frauenverein für die Abschaffung der Sklaverei gebildet.

In Nizza soll die Cholera ausgebrochen seyn.

Man erwartet in Paris binnen Kurzem Madame Malibran auf ihrer Durchreise von London nach Italien. Sie wird hier, wie es heißt, ihre eheliche Verbindung mit Herrn Berriot auf die glänzendste Weise feiern. In London hat die große Sängerin in wenigen Monaten 100,000 Fr. verdient, und außerdem von dem Direktor des Theaters, Herrn Bunn, einen kostbaren Schmuck von Rubinen und Brillanten erhalten.

Spanien.

Neueste Nachrichten. Französische Blätter die über Hamburg von Paris vom 10. Juli eingetroffen, berichten:

Es sind hier Briefe aus Madrid vom 1. Juli eingegangen, worin es unter Anderem heißt: „Ein am 23sten v. M. aus London abgegangener Courier hat, wie es heißt, die Nachricht überbracht, daß Herr Mendizabal, den der Graf von Toreno mit Ungeduld erwartet, das ihm übertragene Portefeuille angenommen habe. Die Annahme des Generals Alava ist noch zweifelhaft. Der Unter-Staatssecretair im Finanz-Ministerium, Herr Uriarte, hat um seinen Abschied gebeten, und man glaubt, daß ihm derselbe bewilligt worden ist. Die Finanz-Kommission hatte gestern eine Konferenz mit Herrn von Toreno, die zu ihrer völligen Zufriedenheit ausgefallen ist. Die finanzielle Lage des Landes ist zufriedenstellend; (?) alle von der Regierung übernommenen Verpflichtungen, und namentlich auch die halbjährlichen Zinszahlungen, die nach dem neuerdings von den Kammern gefaßten Beschlusse in Paris und London stattfinden sollen, werden getreulich beobachtet werden. Schon jetzt sind die benöthigten Gelder hierzu angewiesen. Man spricht von der nahe bevorstehenden Publication eines Dekrets in Betreff des Verkaufs der Güter der Jesuiten.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 1. Juli enthält einen Bericht des General-Capitains von Estremadura, welcher meldet, daß die erste mobile Kolonne der Provinz Mancha die Insurgenten bei Prado de Minha in die Flucht geschlagen habe. Den 24. Juni hatte die von Serador befehligte Schaar in der Gegend von Cantareija dasselbe Geschick.

Unter den Maßnahmen des neuen Ministeriums zeichnet sich die Ernennung einer Commission behufs Vorbereitung einer neuen Preß-Gesetzgebung aus. Die Commission besteht aus den beiden Proceres Don Manuel Quintana und dem Bischofe von Mallorca, dem Procurador Someruelos und zweien Beamten im Departement des Innern. Die Zusammensetzung dieser Commission wird nicht eben als eine günstige Vorbedeutung für die Freisinnigkeit des bevorbestehenden Gesetzes-Vorschlages angesehen. Der Niedersetzung der Commission ist nachstehender Bericht des Ministers des Innern, Hrn. Alvarez-Guerra, an die Königin-Regentin vorangegangen: „Señora! Erlauben Sie mir, die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf die Preßfreiheit zu lenken, die nach Einigen, der Krebs der heutigen Gesellschaft, nach Andern, eine Quelle des Heils ist. Beide Bezeichnungen kommen der Preßfreiheit mit gleichem Rechte zu, je nachdem sie von einem graden und gesunden Verstande, oder von einem käuflichen, durch Parteigeist oder bösliche Absichten beseelten Schriftsteller ausgeübt wird. Es ist schwer, Señora, ein Gesetz abzufassen, welches dem Gedanken seine Freiheit ließe, ohne darum der üblen Nachrede, der Verläumdung und der

Aufhetzerei freies Spiel zu lassen, denen sich ein, durch Groll, gekränkte Eigenliebe, verkehrte Erziehung verderbtes Gemüth, oder gar der Hochverrath unter der Maske des Eifers für das öffentliche Wohl, so gern hingeben. Allein das Schwierige ist nicht unmöglich; und der Regierung Ew. Maj. kommt es zu, so gut als möglich die Regeln festzustellen, mittelst derer, ohne Nachtheil des Staates, der Genuß eines Rechts gesichert werde, welches von jeher als eine Nothwendigkeit unserer Gesellschaft, so wie selbige einmal constituirt ist, angesehen worden, abgesehen von der Frage, ob dieses Recht an sich gut oder schlimm ist. Es ist unumgänglich nothwendig, die Preßfreiheitsfrage in der nächsten Session der Cortes in Erwägung zu ziehen und daher erforderlich, daß die Regierung Ew. Majestät denselben einen wohldurchdachten Gesetz-Entwurf vorlege, um zu bestimmen, welches Princip vorherrschen solle, nämlich die vorgängige Censur, wie bisher, oder die freie Aeußerung der Gedanken, mit strenger Ahndung ihrer Verirrungen. Um nun aber die Basis des einen und des anderen Princips festzustellen, bedarf es des Zusammenwirkens verschiedener Ansichten, und daher die Nothwendigkeit, eine Commission aufgeklärter Männer zu ernennen, die eben so sehr durch das Vertrauen, welches ihr früheres politisches Leben einflößt, als durch ihre Ergebenheit gegen den Thron Ew. Majestät ausgezeichnet seyn müssen. Geruhen Ew. Majestät diese Ansichten zu genehmigen, so werde ich Ihrer Wahl fünf zur Vorbereitung des angedeuteten Gesetz-Entwurfs geeignete Männer vorschlagen, welcher Gesetz-Entwurf, nach vorgängiger Prüfung durch die höchsten Staatskörper, den Cortes in der gereiften und achtbaren Gestalt vorgelegt werden soll, deren die Gesetze bedürfen, welche bestimmt sind, den Glanz des Throns unserer Königin eben so sehr als das Wohl ihrer Völker zu sichern.

Dem Vernehmen nach, soll Cordova als zweiter Befehlshaber unter dem General Saarsfield die Operationen in Navarra leiten.

Nach Briefen aus Sevilla vom 20sten v. M. war der Brigadier Malavila nebst mehreren anderen Karlisten daselbst hingerichtet worden. Man hatte aber schon wieder eine neue Verschwörung entdeckt, an welcher der Brigadier Cabra und mehrere andere vormalige Beamte Theil genommen hatten. Spät Abends soll auch der Erzbischof von Sevilla unter Aufsicht gestellt worden seyn.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 8ten meldet, daß der General Cordova mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppentheilen am 5ten von Bilbao abgegangen ist, um gegen den General Moreno zu marschiren, der die Truppen des Don Carlos befehligt.

Der **Moniteur** enthält eine aus Bayonne vom 9ten datirte telegraphische Depesche des Inhalts, daß am 5ten in Saragossa ein Versuch zur Empörung unter dem Rufe: „Es lebe die Verfassung von 1812", gemacht, jedoch unterdrückt worden ist. Einige Offiziere sind verhaftet worden; die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Der **Phare de Bayonne** vom 4ten d. berichtet, daß die Karlisten am 28. Juni Anstalt getroffen hätten, Puente de la Reyna zu beschießen, und daß mehrere Soldaten der Garnison hierdurch veranlaßt worden wären, zu ihnen überzugehen.

An der Pariser Börse hieß es, die Insurrection in Saragossa wäre sehr ernstlich gewesen, und Puente de la Reyna wäre in die Gewalt der Karlisten gefallen. Außerdem waren noch mehrere ungünstige Gerüchte über die Lage der Dinge in Spanien in Umlauf. Unter Andern erzählte man sich, daß der General Cordova, der am 5ten von Bilbao ausgerückt war, um gegen die Karlisten zu marschiren, schon am folgenden Tage dorthin zurückgekehrt sey, nachdem er von dem General Moreno auf das Haupt geschlagen worden; auch wollte man wissen, daß der Marschall Bourmont im Haupt-Quartier des Don Carlos angekommen sey.

Man meldet aus Barcelona unterm 30. Juni: „Es werden hier Vorkehrungen getroffen, um gegen die täglich sich mehrenden Insurgentenhaufen mit Nachdruck zu verfahren. Vom rechten Ebro-Ufer her hatte sich am 23sten ein aus Nieder-Aragonien kommendes Karlisten-Corps der Stadt Tortosa bis auf 1 Lieue genähert, wahrscheinlich in der Absicht, sich dieses Platzes zu bemächtigen; dieser Plan ist jedoch durch das plötzliche Erscheinen einer beweglichen Kolonne des Obersten Aspiroz vereitelt worden, der die Karlisten nöthigte, wieder über den Fluß zurückzugehen."

Der **Phare de Bayonne** vom 4. Juli erzählt: Den 28. Juni fand in Pampelona wegen Zumalacarreguy's Tod ein großes Volksfest statt: es gab große Illumination, Ball, Wettrennen und patriotische Gesänge. Man schrie: „Es lebe die Constitution!" und: „Tod dem Don Carlos und den Karlisten!" Das Ganze endigte mit dem fingirten Begräbniß Zumalacarreguy's.

Nach der **Gazette de France** trat Don Carlos nach dem Tode Zumalacarreguy's in die Mitte seiner Truppen und sprach folgendermaßen zu denselben: „Ich trete unter Euch, um meine Thränen mit den eurigen zu vermischen und den Verlust dessen zu beweinen, der von uns allen geliebt war. (Hier wurde er so bewegt, daß er seine Rede einige Minuten unterbrechen mußte.) Tapfere Krieger! Vertheidiger meiner legitimen Rechte! Ich stelle mich selbst an Eure Spitze; Euer Souverain wird Euch zum Kampfe führen; an Eurer Seite wird er siegen oder sterben!" Diese kurze Anrede, bemerkt die Gazette, habe die Truppen elektrisirt, und sie hätten unter dem Rufe: „Lang lebe der König!" ihren heldenmüthigen Feldherrn zu rächen und die Sache ihres Souverains bis zum letztem Athemzuge zu vertheidigen geschworen.

Erste Beilage
zu No. 166 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 20. Juli 1835.

Spanien.

Ueber Zumalacarreguy wird viel Absurdes geschwatzt; die Französischen Karlisten möchten ihn gerne zu einem legitimistischen Napoleon umstempeln, zu einem der größten Krieger aller Zeiten, Länder und Völker, und was dergleichen Uebertreibungen mehr sind. Die Wahrheit ist, er hat sich in dem von ihm begonnenen Provinzialkriege allen übrigen Spanischen Generalen, von denen manche seine frühern Kameraden und Mitgenossen an den Kämpfen der Guerillas gewesen sind, überlegen gezeigt. Er hatte für sich ein kernhaftes, gesundes, entschlossenes Völkchen, uralter Freiheit genießend, vom übrigen Spanien getrennt durch die Sitten und eine Sprache, die Baskische, welche mit keiner andern der Welt die geringste Gemeinschaft hat. Zumalacarreguy war ein Baske von Geist und Herz, das ist sein Ruhm; seine Kriegsführung; die ihn nirgends als großen General, aber überall als tüchtiges und entschiedenes Parteigänger-Haupt bewähren konnte, war schlau, reich an Auskunftsmitteln und in den nöthigen Fällen rasch und entschieden. Vielleicht hätte er sich an der Spitze großer Heere als ein außerordentlicher Krieger gezeigt, vielleicht auch nicht. — Mit seinem Tode erliegen die Basken nicht, indem wahrscheinlich das revolutionaire Spanien gezwungen seyn wird, wie die Spanischen Bourbone seit hundert Jahren, die Freiheiten derselben zu achten. Aber die persönliche Sache des Don Carlos, welche sich an den Baskischen Aufruhr mit Geschick anlehnte, erleidet einen fatalen Streich, denn es ist noch sehr zu bezweifeln, ob an Eraso oder einem andern General sobald ein neuer Zumalacarreguy aufstehen wird. Letzterer hatte den nöthigen Verstand, um die Grenzen seiner Herrschaft zu behaupten und nicht zu überschreiten. Sein Plan war, daß sich Spanien verblute an dem Bollwerke der Pyrenäen; daß tiefes Mißvergnügen im Spanischen Volk einreiße; daß in den Zerwürfnissen der Christinos und Revolutionsmänner, mit Hülfe provinzieller Guerillas und durch Einwirken auf das untere Volk vermittelst der Religion, sich die Partei des Don Carlos in den übrigen Provinzen vermehre, sich in Kämpfen über Kriegsleute bilde, rasch dann anwachse und endlich der Masse wie ein heller Lichtpunkt erscheine, um den sie sich zu sammeln habe, um den Finsternissen der Parteiungen zu entrinnen. Zur Ausführung eines solchen Plans gehörte Charakterstärke, Langmuth, Geduld — alles Geistesgaben, die Zumalacarreguy im entschiedenen Grade besessen zu haben scheint. Hofgeist, Eitelkeit, Anmaßung werden schwerlich im Stande seyn, diesen Plan zu behaupten, da er mehr auf das Dauerhafte als auf das Glänzende geht, mehr auf die Zeit baut als auf den augenblicklichen Effekt, Tüchtigkeit fordert zum Ausharren und Selbstverleugnen aller Art. Don Carlos und Christine könnten gemeinschaftlich im Kampfe oder Sturme aller Parteien über kurz oder lang verschwinden, ein neuer Spanischer Krieg sich entwickeln, wie zur Zeit der Invasion Napoleons, aber mit anderer, höher und weiter gestellten Aufgabe, und aus diesen gräulichen Elementen des Bürgerkampfes neue Energien sich gebären, neue Männer sich gestalten, denn die alten insgesammt, zu welcher Partei sie auch gehören, haben ihre Unmacht bewährt. — Die Intervention nimmt einen eben nicht würdigen Charakter an, durch die Art und Weise, wie die Freicorps geworben werden; anständiger und ehrenwerther wäre diese Politik erschienen, wenn sie offen aufgetreten wäre, die Festungen besetzt und dann erklärt hätte, sie wolle für die Baskischen Provinzen ihre Freiheiten stipuliren, und wenn sie zugleich dem Don Carlos angezeigt hätte, daß sie die Spanische Constitution, oder was die Spanier als ihr Regierungsprinzip anzuerkennen für gut befänden, unter ihren Schutz nehme, er aber als Repräsentant eines Frankreich feindlich, und mit seiner politischen Ruhe unverträglichen Prinzips sich zurückzuziehen habe. In diesem Augenblicke ist Spanien ohne Regierung, kann man sagen; Toreno und vollends gar Mendizabal haben einen schlechten persönlichen Ruf; die ärgsten Beschuldigungen lasten auf Beiden in Bezug auf ihre Art, die Finanzen des Staats wie ihre eigenen Finanzen zu betrachten. Kommt nun noch dazu die Unordnung der fremden Freicorps und die immer tiefere Verwilderung der Guerillas, so kann man sich auf tragische Ereignisse gefaßt machen, welche über dieses bejammernswürdige Land durch das Verschulden ausländischer Waffen herbeigeführt werden.

Ein Brief von einem Schiffsarzte an Bord der auf der Höhe von Bilbao liegenden Spanischen Dampf-Fregatte la Reyna Gobernadora vom 25. Juni enthält folgende ausführlichere Details über die Vorgänge zu Bilbao: „Die Behörden von Bilbao standen auf dem Punkte die Stadt zu übergeben, als der die Dampf-Fregatte befehligende Commodore Henry — ein im Dienste Don Pedro's wohlbekannter Offizier, welcher an dem denkwürdigen 5. Juli mit der Dona Maria von 32 Kanonen die Princesa real von 60 Kanonen nahm — den Fluß, so weit es der seichte Wasserstand erlauben wollte, bis 2 Englische Meilen unterhalb Bilbao hinauffuhr. Er landete 25 Marinesoldaten unter den Hauptleuten Elsworth und Fitzpatrick und dem

Lieutenant Macduff, sammt allen an Bord seines Schiffs befindlichen Congreve'schen Raketen und zwei langen Achtzehnpfündern, welche auf den für die Vertheidigung wichtigsten Punkten aufgestellt wurden. Die Ankunft dieser Verstärkung äußerte — so sagt das Schreiben — eine elektrische Wirkung auf Besatzung und Einwohner; sie beschlossen sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Sobald diese Mannschaft gelandet war, segelte die Fregatte nach St. Sebastian, nahm dort 1000 Mann von El Pastors Truppen an Bord, und landete sie bei Portugalete an der Mündung des Flusses, um ein mit Munition beladenes kleines Fahrzeug, das die Fregatte im Schlepptau zog, zu decken; aber der Lootse ließ die Fregatte auf den Grund laufen gerade am Fuße eines von den Carlisten besetzten Hügels, von wo sie ein lebhaftes Feuer unterhielten. Endlich war die Vorderseite der Fregatte dem Meere zugekehrt. Lieutenant Foster setzte mit den Truppen u. s. w. seinen Weg fort, und sah sich vor dem Feuer des Feindes, der quer über den Fluß Bote versenkt hatte, zum Rückzuge genöthigt. Die Stadt aber hielt sich tapfer und feuerte unausgesetzt auf die Carlisten. Die Hand voll Britten that unschätzbare Dienste. Die Congreve'schen Raketen wütheten in den feindlichen Reihen, eine einzige tödtete 25 Mann. Einer unserer braven Burschen that den Schuß, welcher Zumalacarreguy zum Tode traf. Er wurde sogleich vom Schlachtfelde weggebracht. Am 19. Juni zog das carlistische Belagerungsheer größtentheils ab, dem in Anzug begriffenen Valdes entgegen. Den entschiedenen Erfolg ihrer Vertheidigung hat die Stadt, man darf es behaupten, den tapfern Marinesoldaten aus dem Schiffe des Commodore zu verdanken; aber leider ward er durch ein schweres Opfer, durch den Verlust des Kapitains Fitzpatrick, eines braven Irländers von guter Familie erkauft. Er deutete dem Hauptmann Elsworth eben auf eine feindliche Stellung, als ihn eine Kugel ins Herz traf; er starb ohne einen Schmerzenslaut. Außer ihm blieb noch ein Englischer Gemeiner und 9 Mann wurden mehr oder minder schwer verwundet. Hauptmann Elsworth zeichnete sich glänzend aus, und der Gouverneur von Bilbao machte ihm den Antrag, als Adjutant bei ihm zu bleiben."

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgende Privatnachrichten aus Lissabon vom 25. Juni: „Am Frohnleichnamstage hat hier eine sehr glänzende Prozession in der Kathedralkirche in Gegenwart der Königin, des Adels, der Großwürdenträger der Krone und der Ordensritter stattgefunden. Es fiel dabei auf, daß der Ehrenposten, den Tragehimmel über der Hostie zu tragen, von der Königin ihren früheren Ministern Freire und Carvalho zugewiesen war; man baute auf diesen Umstand schnell allerhand Vermuthungen. Marschall Saldanha, der Herzog von Palmella und Graf Villa Real waren ebenfalls gegenwärtig; der Herzog von Terceira hatte sich mit Unpäßlichkeit entschuldigt. Auf den Straßen, durch welche die Prozession kam, war ein Spalier von Linientruppen und National-Gardisten aufgestellt; einige Offiziere der National-Garde weigerten sich, niederzuknieen, als die Hostie vorbeigetragen ward — eine ganz neue Erscheinung in Portugal! — Der Kaiser von Marokko soll sich deshalb geweigert haben, die Portugiesischen Rebellen und Seeräuber von den Inseln des grünen Vorgebirges auszuliefern, weil dieselben zum muhamedanischen Glauben übergetreten waren."

England.

London, vom 10. Juli. — Die Morning-Chronicle meldet folgendes Nähere über die bevorstehende Abreise des Lord Durham: „Es heißt, der Graf Durham werde im Laufe der nächsten Woche seine Reise nach St. Petersburg antreten. Da der Kaiser wohl nicht vor Ende Septembers dorthin zurückkehren wird, so will Se. Herrlichkeit diese Zeit benutzen, um Konstantinopel zu besuchen, und über Odessa und Sebastopol nach dem Orte seiner Bestimmung abgehen. Der edle Lord findet, daß Seereisen sehr wohlthätig für seine Gesundheit sind, und er wird sich dieser Gelegenheit bedienen, um die anmuthigen Lüfte des Pontus Euxinus einzuathmen. So wie der Russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Pozzo di Borgo, von den Wünschen Lord Durhams in dieser Beziehung durch den Arzt desselben unterrichtet war, benachrichtigte Se. Exc. sogleich die Behörden an den Russischen Küsten des Schwarzen Meeres hiervon und gab die nöthigen Befehle, um Se. Herrlichkeit überall auf die ausgezeichnetste Weise zu empfangen. Graf Durham wird wahrscheinlich einige Tage bei seinem edlen Freund und Verwandten, dem Lord Ponsonby, in Therapia zubringen. Man hofft in den diplomatischen Cirkeln, daß Lord Durhams Sendung nach St. Petersburg manche wichtige Schwierigkeiten lösen wird, die eine Zeit lang dazu gedient haben, die Verhätnisse zwischen Großbrittanien und Rußland verwickelt zu machen."

Gestern hatte eine Deputation von Kaufleuten eine Konferenz mit Lord Melbourne und Herrn Paulet Thomson über den Theehandel. Eine andere Deputation, an deren Spitze Herr O'Connell stand, hatte mit dem Kanzler der Schatzkammer eine Unterredung in Bezug auf eine Lotterie zum Behufe der Schiffbarmachung des Shamon.

Ueber die Spanische Expedition enthält der Globe folgende weitere Nachrichten: „Da die erste und zweite Abtheilung des ersten Regiments jetzt England verlassen hat, so werden die Vorbereitungen zur Absendung der anderen mit der größten Thätigkeit betrieben. Die erste Abtheilung des zweiten Regiments wird zu Anfang

der nächsten Woche von Portsmouth absegeln, und derjenige Theil derselben, welcher sich auf der Dogs-Insel befindet, wird morgen oder am Sonntag nach jenem Hafen abgehen. Dies Regiment wird vom Major Ellis kommandirt. Am Mittwoch wurden die Offiziere desselben durch den General Evans dem General Alava vorgestellt. Dem Major Sloane ist das Kommando des dritten Regiments übertragen. Das sechste Regiment welches jetzt in Schottland angeworben wird, soll von dem Major Beatison kommandirt werden. Die Fahnen der Legionen sind von Seide und haben einen horizontalen gelben Streif zwischen zwei karminrothen Streifen, worauf sich das Königl. Spanische Wappen von Palmen-Zweigen getragen und mit einer Krone darüber, befindet. Daneben stehen die Worte: „Legio Britanica“ und die Nummer des Regiments.“

Einer Anzeige des Oberst Evans zufolge, ist von Seiten der Regierung verfügt worden, daß diejenigen Militairpersonen, welche vom Staate Pensionen beziehen, dieselbe beibehalten, wenn sie in den Dienst der Königin von Spanien treten. Sogar die dem Militair-Hospital zu Chelsea attachirten, nicht in das Hospital selbst aufgenommenen Pensionnaire sollen an jener Vergünstigung Antheil haben.

In der Morning-Chronicle liest man: „Vor einigen Tagen ist ein Courier mit Depeschen von hier nach Madrid abgegangen, worin die Spanische Regierung aufgefordert wird, in Lissabon darum nachzusuchen, daß den 2000 Ausländern, welche im Begriffe stehen, Portugal zu verlassen, gestattet werde, sich dem Corps des Obersten Evans anzuschließen. — Herr Mendizabal geht zu Anfang des August nach Madrid. Der Graf von Toreno versteht bis dahin die Geschäfte desselben. General Alava bereitet sich vor, mit den Hülfstruppen abzureisen, und wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit sagen zu können, daß zwischen diesem ausgezeichneten Patrioten und dem Obersten Evans das vollkommenste Einverständniß herrscht.“

Nachrichten aus Vandiemensland zufolge, herrschte dort große politische Aufregung; es wer eine Versammlung gehalten worden, in welcher über eine Petition berathschlagt wurde, worin die Brittische Regierung ersucht werden sollte, den Charakter der Insel als Verbrecher-Kolonie aufzuheben. Die Ernte hatte durch Dürre sehr gelitten.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus London vom 7. Juli: „Die Corporations-Reformbill ist endlich, ohne besonders in ihrem ursprünglichen Charakter verändert worden zu seyn, durch den Ausschuß gegangen. Jetzt wird sie in ihrem gegenwärtigen Zustand gedruckt und nächsten Montag, wenn sie aufs neue in den Ausschuß kommt, steht es Jedem frei, noch Veränderungen und Zusätze vorzuschlagen, so viel ihm beliebt. Was den Tories an der Maßregel besonders mißfällt, ist, daß die Freemen nicht auf ewige Zeiten beibehalten werden, daß die Wahl der Gemeinde-Räthe und des Mayors nicht auf Personen von einem gewissen Einkommen beschränkt ist, daß die Lizenz-Bewilligung der Wirthshäuser dem Gemeinderath überlassen wird und daß endlich der Letztere auch das Recht haben soll, da, wo die jetzigen Corporationen es haben, Pfarren zu vergeben, was deshalb Bedenken erregt, weil leicht die Mehrheit des Gemeinderathes aus Nonkonformisten oder gar Katholiken bestehen könnte. Ueber alle diese Punkte wird wahrscheinlich im Unterhause noch gestritten werden; ganz gewiß aber im Oberhause und ich zweifle sehr, ob dieses die Bill in den erwähnten Punkten nicht bedeutend abändern wird. Die Frage entsteht dann, ob die Minister sich demnächst bescheiden werden, die Bill in diesem verkürzten Zustande dem Unterhause zur Annahme zu empfehlen, in der Hoffnung, später das Fehlende nachholen zu können, oder ob sie sie lieber für diese Session ganz und gar fallen lassen. In Bezug auf einen Punkt indessen müssen die Minister es gern sehen, wenn das Oberhaus etwas Näheres darüber bestimmt, nämlich den, der die Verwaltung der milden Stiftungen betrifft; denn so parteiisch und unvollkommen dieses auch bis jetzt in manchen Fällen geschehen seyn mag, so stehen doch noch größere Mißbräuche dabei zu erwarten, wenn die Verwaltung in die Hände städtischer Beamten kömmt, und diese ohne Aufsicht gelassen werden. Besonders scheint es der Letztern da zu bedürfen, wo durch die Bill selbst die Gegenstände, zu deren Gunsten die Stiftungen gemacht worden, gleichsam aufgehoben und andere Gegenstände dafür gefunden werden müssen, welche den Absichten der Stifter am nächsten kommen. Da diese Stiftungen in vielen Fällen Schulsachen betreffen, so wird sie besonders Lord Brougham zum Gegenstand seiner Aufsicht machen; und es sollte mich gar nicht wundern, wenn er die Gelegenheit ergriffe, es den Ministern fühlen zu lassen, daß er nicht im Amte ist. — Die Irländische Kirchen-Reformbill soll auf jeden Fall nächsten Montag zum zweiten Verlesen vorgeschlagen werden, und Lord Stanley hat erklärt, daß er, da ein Theil der Maßregel auf die Einlösung des Zehnten sich bezöge, welche er billige, gegen den Vorschlag nicht stimmen, und seine Opposition gegen die Appropriations-Klauseln zurückhalten würde, bis man im Comité zu diesem Theil der Bill komme. Sir Robert Peel hat sich zwar noch nicht geäußert; da er jedoch schon früher bemerkt, daß er gegen den ersten Theil der Bill nichts Wesentliches einzuwenden habe, und seine Partei wohl nicht leicht den Tadel auf sich nehmen mag, von vorn herein das Mittel, den Streit über den Zehnten zu schlichten, verworfen zu haben, so steht zu erwarten, daß er dieselbe Verfahrungsart befolgen werde. Da aber auf der andern Seite die Whigs entschlossen sind, der Kirche zu keinem Ersatz für den größtentheils verlorenen Zehnten zu helfen, wenn sich das Parlament nicht zur Anerkennung ihres Appropriationsplanes bequemen will, so ist nicht zu erwarten, daß die Bill diese

Session durchgehe. Dies ist auch offenbar die Erwartung der Konservativen, welche sich überall mit dem größten Eifer auf eine neue allgemeine Wahl vorbereiten, überzeugt, daß sie diesmal die Mehrheit des Unterhauses auf ihrer Seite haben werden. In diesem Sinne sind die Journale der Partei auch aufs neue bemüht, die Katholiken verhaßt zu machen, oder doch die Nation mit Mißtrauen gegen sie zu erfüllen. Zu diesem Zwecke suchen sie Alles hervor, um zu beweisen, daß die katholischen Bischöfe in Irland Deniens Theologie als Lehrbuch empfohlen, ja, vor wenigen Monaten eine neue Auflage von 3000 Exemplaren veranstaltet haben, und jene Journale füllen ihre Spalten mit Auszügen aus dem wirklich abscheulichen Buche. Selbst, daß der Katholische Primas in einem öffentlichen Briefe an Lord Melbourne dieses bestreitet, dient den Zeitungen dazu, einen neuen Beleg für die Ehrlosigkeit der Katholiken zu liefern und wenn sie am Ende wirklich gegen diesen Prälaten Recht behalten sollten, so würde dies weiter nichts beweisen, als daß die katholische Geistlichkeit in Irland nicht diejenige moralische Stufe einnimmt, die unsere Civilisation von ihr fordert. Gereicht es aber alsdann nicht dem Staate zum Vorwurf, daß er einen so großen Theil der Nation unbeachtet in solche Hände hat fallen lassen, und tritt nicht um so dringender die Pflicht ein — ja die Pflicht der Selbsterhaltung — mit irgend einem Opfer dieses Volk zum Besseren zu erziehen? Denn was Anderes könnte da zum Besseren führen? Aber eben dies will der ultra protestantische Eifer nicht sehen; und wo man die katholische Jugend nicht gerade zur protestantischen Lehre erziehen kann, da hält man es für Sünde, etwas für sie zu thun, und überläßt sie lieber ihrer Unwissenheit und der Mißleitung einer verkehrten Priesterschaft. — Inzwischen kann ich Ihnen versichern, ist das Land nie ruhiger gewesen; Handel und Gewerbe blühen, wie sie seit vielen Jahren nicht geblüht; und, mit Ausnahme der Landleute, hört man weniger Klagen als je. Die Handwerker-Vereine sind eines natürlichen Todes gestorben, und der gute Lohn, welchen alle Arbeiter finden, benimmt selbst den ärgsten Unruhstiftern die Lust, sie wieder in's Leben zu rufen. Selbst, daß die meisten der heftigen republikanischen Pfennig-Zeitungen allmälig eingehen, ist ein Beweis von diesem steigenden Wohlstande; und so lange dieser bleibt, darf uns nicht im Ernste bange seyn, wenn auch ein Roebuck noch zehnmal tolleres Zeug schriebe, und wenn es auch dann und wann hier und da etwas trübe aussieht und sogar stürmt. Die Macht der Gesetze und der gesunde Verstand der Nation bringt bald wieder alles in's klare. So sind eben diejenigen Leute, welche sich bei dem Auflauf zu Wolverhampton am thätigsten gezeigt, schuldig gefunden, und nach dem Verhältniß ihrer Schuld zu 2, 4 bis 6monatlicher Gefängnißstrafe bei harter Arbeit verurtheilt worden.

Belgien.

Brüssel, vom 10. Juli. — Die Königin von Spanien hat an den General Daine ein für denselben höchst schmeichelhaftes Schreiben gerichtet, worin sie ihm für seine Dienstanerbietungen dankt, aber zugleich das Bedauern ausdrückt, daß sie durch politische, von ihrem Willen unabhängige Umstände genöthigt gewesen sey, seine Mitwirkung zur Befestigung der Unabhängigkeit Spaniens durch die Expedition, die er kommandiren wollte, abzulehnen.

Italien.

Neapel, vom 30 Juni. — Das Nordamerikanische Geschwader, das seit länger als einem Monat auf unserer Rhede lag, ist vor einigen Tagen mit 80 000 Ducati abgesegelt; diese Summe war die verfallene Jahresfrist der Entschädigung, welche der letzten Uebereinkunft gemäß die Krone Neapel für die von Mürat durch Dekrete aus Berlin und Mailand verhängten Waaren-Confiscationen an die Vereinigten Staaten zu bezahlen hat.

Zwischen den beiden zu Neapel in Besatzung liegenden Sicilianischen Regimentern und den Soldaten anderer Corps von diesseits der Meerenge kam es bekanntlich früher mehrmals zu blutigen Raufereien, so daß man sich genöthigt sah, jene Sicilianer eine Zeit lang aus der Hauptstadt zu entfernen. Nach ihrer Rückkehr wollte der König, den man wohl mit Unrecht als ihren Gönner betrachtet, durch ein großes militairisches Bankett auf dem Campo Marcio die Versöhnung der verschiedenen Regimenter besiegeln; aber die Nationaleifersucht zwischen den Völkern diesseits und jenseits des Faro ist zu tief gewurzelt, und der furchtbare Mangel an Disziplin, der unter den Sicilianischen Truppen herrscht, hat neue Maßregeln der Strenge gegen sie veranlaßt.

Die jetzt in Neapel eröffnete Kunstausstellung, welche mit der Industrie-Ausstellung von Jahr zu Jahr abwechselt, ist ziemlich mittelmäßig. Bemerkenswerth sind nur zwei große Gemälde von Guerra und Oliva, einem noch ganz jungen Zöglinge des Instituts. Ausgezeichnet hat sich auch der Bildhauer Angelini durch eine Statue des Königs, ein Grabrelief, eine Büste des Erzbischofs von Tarent, und vor Allem durch ein Gypsbildniß des heiligen Ambrosius für die neue Kirche St. Franciscus von Paula. Die Preismedaillen sind noch nicht vertheilt; sonderbar ist es aber, daß die Prüfungs-Kommission den Journalen eine Beurtheilung der Kunstleistungen, aus Furcht, sie möge nicht mit der ihrigen übereinstimmen, untersagt hat.

Der Vesuv arbeitet fast beständig in seinem Innern, und dichte Rauchwolken bekrönen unausgesetzt seinen Gipfel. Wenn sich diese mit vulkanischer Asche überladenen Wolken gegen die Ebene niedersenken und ein etwas starker Regen dazutritt, so erlangt dieser eine solche Aezkraft, daß die davon benetzten Blätter fast augenblicklich verkalkt erscheinen und abfallen wie im Herbste. Dies Phänomen, welches in dieser Jahreszeit besonders den Weingärten verderblich, und das seit langer Zeit nicht vorgekommen ist, hat sich im laufenden

Monate mehrmals wiederholt, und die Gegend der Somma, deren Reben den berühmten Lacrimä-Christi erzeugen, mit Bestürzung erfüllt. Die Regierung hat sogleich fast allen diesen Weingeländen den Grundzins erlassen, und will noch auf andere Weise den unglücklichen Winzern unter die Arme greifen.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 17. Juni: „Die Französische Regierung hatte dem Herrn Tessier die Kriegsbrigg la Mésange zur Verfügung gestellt, um diesem Gelehrten die Fortsetzung seiner archäologischen Nachforschungen längs den Küsten des Schwarzen Meeres zu erleichtern. Nachdem der Admiral Roussin sich von der Pforte einen Firman zu dieser Expedition erbeten, hat derselbe jedoch von dem Reis-Efendi zur Antwort erhalten, daß der Traktat von Unkiar-Skelessi die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der Russischen, untersage. Lord Ponsonby ist nicht glücklicher in seiner Forderung eines Fermans gewesen, um zu erlangen, daß ein Englischer Gesandter sich auf einem Englischen Dampfboote über Trapezunt an den Persischen Hof begebe.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 17. Juni war der Secretair des dortigen Aegyptischen Geschäftsträgers mit neuen 2 Millionen Piastern auf Abschlag des von Mehmed Ali an den Sultan zu zahlenden Tributs von Kahira, welches er am 23. Mai verlassen hatte, in der Türkischen Hauptstadt angekommen und der Dolmetscher des nach Wien bestimmten Gesandten, Herr Theologos, am 17. Juni von Konstantinopel nach Belgrad abgegangen, wohin ihm Fazir Achmed Pascha in wenigen Tagen folgen wollte.

Konstantinopel, vom 24. Juni. (Handelsschreiben.) Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem Reis-Efendi und den Botschaftern Englands und Frankreichs haben, wenn nicht alle Anzeichen trügen, unerwartet wieder einen ernsten Charakter angenommen. — Man spricht von neu entstandenen höchst schwierigen Differenzen, ohne daß man sich jedoch dieselben auf eine glaubwürdige Weise erklären kann. Die verschiedenen diesfallsigen Angaben und Sagen verdienen keiner Erwähnung. — Aus Scutari hat die Pforte sehr üble Nachrichten erhalten. Denselben zufolge wäre der Pascha in die Citadelle eingeschlossen und eng blokirt. Die Rebellen sollen die Auslieferung seiner Person, um Rache an ihm zu nehmen, als Grundlage jeder Unterhandlung bedungen haben, und man befürchtet daß diese Forderung von der Garnison, die auf keinen baldigen Entsatz rechnen kann entsprochen werden könnte. Inzwischen trifft die Pforte die kräftigsten Maßregeln, um dieser Insurrection zu begegnen. — Vor einigen Tagen ist den mit einem Beratli (Privilegium) versehenen, handeltreibenden Rajas, die unmittelbare Unterthanen der Pforte sind, ein Befehl des Sultans vorgezeigt worden, Kraft dessen von ihnen zur Erbauung eines neuen Dampfschiffes, das auf 1 Mill. Türkischer Piaster zu stehen kommen soll, Beiträge, je nach Verhältniß bis zu 10,000 Piastern von einem Hause, gefordert werden. Da der Zweck dieses Dampfschiffes gar nicht erwähnt wird, auch diesfallsige Anfragen unberücksichtigt blieben, so hat diese Forderung, wie natürlich, die größte Unzufriedenheit erregt, und man betrachtet dieselbe als eines der früher oft angewandten, gewaltsamen und widerrechtlichen Mittel, die Staatskasse auf Kosten der Rajas zu bereichern, welche Annahme freilich mit des Sultans hochgepriesenen Gerechtigkeitsliebe und seiner Duldung gegen anders Gläubige in grellem Widerspruch steht, den betheiligten Kaufleuten aber unter den gegebenen Umständen nicht verargt werden kann. — In Smyrna dauert die Pest den neuesten Nachrichten zufolge noch immer fort. Vom 17ten an kamen täglich wieder Erkrankungsfälle vor, deren Zahl sich übrigens stets noch auf Wenige beschränkt.

Nordamerikanische Freistaaten.

Aus dem Bericht der Amerikanischen Mäßigkeits-Gesellschaft geht hervor, daß es in den Vereinigten Staaten 8000 Lokal-Gesellschaften dieses Vereins giebt, daß 4000 Brandwein-Brennereien eingegangen sind, daß 8000 Kaufleute den Handel mit geistigen Getränken aufgegeben haben und daß 1200 Amerikanische Schiffe das Meer befahren, ohne dergleichen Getränke an Bord zu haben. Der von der Mäßigkeits-Gesellschaft in New York herausgegebene Temperence Recorder zählte zu einer Zeit über 200,000 Abnehmer, die sich indeß, da er die gegohrnen Getränke mit Stillschweigen überging, bis auf 50 000 verminderte, jetzt aber, da er gegen alle berauschenden Getränke ohne Ausnahme zu Felde zieht, schon wieder bis über 100,000 vermehrt haben. Der American Temperence Intelligencer setzt 60 000 Exemplare ab, und der American Temperance Almanac, im Jahre 1834, 300 000 Exemplare und in diesem Jahre bis jetzt 160 000, indem der Drucker noch nicht mehr hat liefern können. Für das Jahr 1836 sind von diesem Almanach 600,000 Exemplare bestellt.

Breslau, den 18. Juli. — Durch die Verbindungen von Hamburg mit Frankreich über Havre durch Dampfschiffe erhalten wir nun die Nachrichten in Breslau von Paris den achten Tag, so daß heute die Briefe vom 10. Juli von Paris hier eingetroffen sind.

Miscellen.

†† In Nippern bei Maltsch schlug der Blitz am 7ten d. in den Schafstall, zündete und das Feuer nahm so schnell überhand, daß die darin befindlichen 780 Schafe nebst dem Stalle ein Raub der Flammen wurden. — In Waldau bei Bunzlau entstand in der Nacht vom 13ten d. ein Feuer, welches binnen kurzer Zeit drei

Bauergehöfte, 6 Freistellen, den Kretscham und das Gemeindehaus verzehrte. 13 Stück Rindvieh und 56 Schafe konnten nicht gerettet werden.

Im Jahre 1820 brannte das Grätzer Schauspielhaus nieder. Ueber der Haupt-Facade des neuerbauten liest man jetzt eine lateinische Inschrift, des Inhalts: „Unter der glücklichen Regierung Franz des Ersten brannte dieses Theater ab und ward aus seiner Asche wieder aufgebaut." Die lateinische Aufschrift des alten Schauspielhauses, umgeben von den Wappen der Stände, war bei dem Brande gerettet worden, und um sie zu benutzen, wies man ihr einen Platz auf der Rückseite des neuen Schauspielhauses an, welche an einen versteckten mit Bäumen bepflanzten Platz grenzt, der von zärtlichen Pärchen zu nächtlichen Spaziergängen benutzt wird. Diese Aufschrift heißt: „Die Stände weihen diesen Ort dem Vergnügen des Publikums u. s. w."

In Bad Ems ist der Ober-Medizinal-Rath Döring, der schon seit vielen Jahren als Badearzt segensreich gewirkt hatte, am 7. Juli Abends in dem Augenblicke, wo er dem Fürsten Radziwill ein Recept schreiben wollte, am Herzschlag gestorben.

Verbindungs-Anzeigen.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Cäcilie Richter, geb. Beyer.
Richter, Justitiarius.
Gellenau den 15. Juli 1835.

Unsere am 15ten d. M. vollzogene Verbindung beehren wir uns allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Breslau den 20. Juli 1835.
Linna Fuhrmann, geb. Kleemann.
Kaufmann Fuhrmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut gegen Abend um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Emilie geb. Neugebauer, von einem gesunden Mädchen gebe ich mir die Ehre entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 17. Juli 1835.
Eduard Worthmann.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 4. Juli zu Erllicht bei Lüben durch einen Nervenschlag plötzlich erfolgte Ableben unsers guten Vaters, des Wirthschafts-Administrators Carl Pucher, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an
die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Montag den 20sten, zum Besten für Herrn La Roche und Dem. Peche, zum erstenmale: „Corona von Saluzzo." Schausp. in 5 Akten, von Dr. E. Raupach. Marchese, Herr La Roche. Corona, Dem. Peche, als vorletzte Gastrollen.

Vom 11. bis 18. Juli a. c. sind ferner nachstehende milde Gaben für die Abgebrannten in Schurgast bei uns eingegangen: 1) Ungenannt 1 Rthlr.; 2) von R. A. S. 1 Rthlr.; 3) von R—s w. E. F. B—n 2 Rthlr. 10 Sgr.; 4) vom Lederschneider Herrn Nikolaus 1 Rthlr.; 5) von H—g 20 Sgr.; 6) vom Königl. Chaussee-Pächter Herrn Epstein 10 Rthlr.; 7) von J. R. K. 15 Sgr.; 8) vom Stadt-Zimmermeister Herrn Krause 1 Rthlr.; zusammen 17 Rthlr. 15 Sgr.
Breslau den 18ten Juli 1835.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung wegen einer Schreibmaterialien-Lieferung.

Es ist beschlossen worden, die Lieferung der zum Dienstgebrauch der unterzeichneten Königl. Regierung erforderlichen Schreibmaterialien vorläufig auf ein Jahr, und zwar: vom 1. October 1835 bis zum 1. October 1836 im Wege der öffentlichen Licitation zu verdingen.

Der Bedarf dieser Materialien zerfällt:
A. in Papier,
B. in Siegellack, Oblaten, Federposen, Roth- und Bleistifte und Bindfaden, auch soll
C. die Ausbietung mit auf den Oel- und Lichtbedarf ausgedehnt werden.

Zu diesem Behufe ist für die unter A. und B. aufgeführten Gegenstände ein Bietungs-Termin auf den 27. Juli d. J. für das zu liefernde Papier Vormittags um 9 Uhr, für die übrigen Bedürfnisse Nachmittags um 3 Uhr und für die Lichtlieferung auf den 28. Juli c. Vormittags um 9 Uhr vor den dazu ernannten Commissarien in dem Königl. Regierungs-Gebäude anberaumt worden.

Der ohngefähre jährliche Bedarf besteht:

ad A. in folgenden Sorten und Quantitäten Papier: 1) Groß Median-Papier: a) Kanzlei 2 Rieß; b) Conept ¼ Rieß. 2) Briefpapier: a) feines 1 Rieß; b) mittleres 8 Rieß. 3) Kanzleipapier: a) feines oder Relatiospapier 42 Rieß; b) mittleres 280 Rieß. 4) Conceptpapier 185 Rieß. 5) Weißes Aktendeckel-Papier 16 Rieß. 6) Kleines Umschlage-Papier, geleimt, 79 Rieß. 7) Groß Packpapier, geleimt, 23 Rieß.

ad B. 1) Siegellack: a) feines 27 Pfd.; b) ordinaires 180 Pfd. 2) Federposen 5280 Stück. 3) Oblaten: a) große 570 Stück; b) kleine 530 Schachteln. 4) Bleistift 260 Stück. 5) Rothstifte 220 Stück. 6) Bindfaden, mittleren, 490 Rollen.

ad C. an Lichten 2890 Pfd. Desgleichen Brenn-Oel 1350 Pfd.

Von allen Gegenständen der hiernächst gewünschten Lieferung müssen etwa 14 Tage vor dem Termine besondere Proben der Materialien an die unterzeichnete Königl. Regierung eingereicht werden, und zwar:

ad A. Papier, von jeder Gattung ein numeritter Bogen, wo auf der Name des Lieferanten, die Benennung der Sorte und allenfalls auch der verlangte Preis zu bemerken ist.

Desgleichen sind von den

ad B. verzeichneten Bedürfnissen, so wie

C. von den gezogenen und gegossenen Lichten vorher gehörige Proben vorzulegen.

Die näheren Licitations-Bedingungen, wozu unter andern auch die Cautionsleistung gehört, werden nicht nur in dem öffentlichen Bietungs-Termine bekannt gemacht, sondern können auch schon vorher bei dem dermaligen Rendanten unseres Schreibmaterialien-Depots, Buchhalter Sonnenberg, eingesehen werden.

Breslau den 15. Juni 1835.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die im Strehlenschen Kreise gelegenen Güter Krippitz und Ulsche, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe beträgt 73,120 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Der Bietungs-Termin stehet am 1sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr an, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, der Hauptmann Louis v. Helmrich, die Henriette v. Helmrich und Amalie v. Helmrich, werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Die aufgenommene Taxe und der neueste Hypothekenschein, können in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen, und die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Breslau den 29sten April 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien. Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Schuhbrücke sub No. 178¾ des Hypothekenbuchs, neue No. 54 belegene Haus, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 15,483 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 13,391 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 26. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Korb im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 24. April 1835.

Königliches Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem per decretum vom 10ten April c. über den Nachlaß des Stadtältesten und Kaufmann Carl Friedrich Adolph hieselbst, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß in Form des Concursus eröffnet worden ist, haben wir zur Liquidation der Forderungen der etwanigen unbekannten Creditoren einen Termin im hiesigen Gerichts-Local vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lucas am 16. November c. Vormittags 9 Uhr anberaumt, wozu dieselben unter der Warnung vorgeladen werden, daß die bis dahin sich nicht Meldenden mit allen Ansprüchen an die Masse präcludirt werden sollen und ihnen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden wird. Auswärtigen werden die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Hirschberg den 6ten Juli 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gericht wird der Schlossergesell Johann Friedrich Gebauer aus Wanglewe, zuletzt in Klein-Schmograu, hiesigen Kreises, welcher sich im Jahr 1824 von Berlin nach Hamburg begeben und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 2. Februar 1836 Vormittags 11 Uhr hieselbst vor dem Herrn Justizrath Gobbin angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten; widrigenfalls derselbe nach dem Antrag seiner Geschwister für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen sich legitimirenden nächsten Erben ausgeantwortet werden wird.

Wohlau den 7. April 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die Fleischer Stillchschen Säegärten Nro. 4., 5., 6., 7., das Ackerstück No. 47. und die Scheuer No. 36. a. zu Freyburg, nach der an der Gerichtsstelle ausgehängten Taxe auf 1580 Rthlr. gewürdigt, sollen am 22sten September 1835 subhastirt werden.

Freyburg den 18ten Juni 1835.

Das Königliche Preuß. Stadt-Gericht.

Proclama.

Es ist das gerichtliche Hypotheken-Instrument mit Recognition vom 25. August 1819 über 600 Rthlr., welche für den verstorbenen Kammerdiener Schuppe auf dem Gasthofe zum blauen Hirsch, auch Mühlhof genannt, sub No. 1. a. der Steinauer Vorstadt eingetragen sind, verloren gegangen und es hat der Besitzer des besagten Grundstücks, das Aufgebot dieses Instruments, Behufs der Amortisation desselben, und der Löschung der auf Höhe von 200 Rthlr. noch validirenden

Schuldpost nachgesucht. Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 19ten October c. a. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die besagte Schuldpost und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde vor hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gerichte entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präcludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die besagte Schuldpost von 200 Rthlr. gelöscht, und das diesfällige verloren gegangene Instrument amortisirt werden.

Lüben den 29sten Juni 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Daß der Bauer Johann Gottlieb Hille zu Bobernig und die unverehl. Juliane Krug daselbst bei Eingehung der Ehe die am Orte statutarische geltende strenge Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag de 4. Juli c. ausgeschlossen, wird hierdurch in Gemäßheit §. 422. II. 1. A. L. R. zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Deutsch-Wartenberg den 5ten Juli 1835.

Herzogl. Stadt Gericht und Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Wassermühle zu Sackrau, Papier-Fabrikant August Heinrich Hartmann, beabsichtiget diese Mühle von 2 Mahlgängen in das 3te Gerinne an der Abendseite des Wassergerinnes zu verlegen und an die Stelle derselben, in das alte Gebäude eine vollständige Papier-Fabrik anzulegen, ohne den Fachbaum und den bisherigen Wasserstand und Lauf im mindesten zu verändern. Dies wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 §. 6. mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: etwaige Widersprüche gegen diese Veränderung und resp. neue Anlage binnen 8 Wochen präclusivischer Frist entweder schriftlich anzubringen, oder hier zu Protocoll zu geben, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung eingeholt werden wird.

Oels den 9ten Juli 1835.

Königl. Landräthliches Amt. v. Prittwitz.

Jagd-Verpachtung.

Die mit ultimo August d. J. pachtlos werdenden Jagden auf den Feldmarken 1) Hoch-Bauschwitz, 2) Zechelwitz, 3) Oelschen, Forstreviers Schöneiche, sollen im Wege der öffentlichen Licitation auf anderweite 6 Jahre verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 6. August d. J. Vormittag um 11 Uhr im Gasthofe zum weißen Roß in Steinau a. O. anberaumt und werden pachtlustige Jagdliebhaber hierdurch dazu eingeladen. Trebnitz den 10. Juli 1835.

Königl. Forst Inspection. Baron v. Seidlitz.

Vorladung der Gläubiger.

Ueber das Vermögen des gemeinen Freistellbesitzers zu Charlottenthal, Försters Franz Kusche, ist der Concurs eröffnet und der Liquidations-Termin auf den 24sten September a. c. Vormittag 9 Uhr angesetzt worden, wozu die Gläubiger des rc. Franz Kusche sub poena praeclusi et perpetui silentii vorgeladen werden. Goschütz den 14ten Juli 1835.

Standesherrlich Gericht.

Aufgehobene Subhastation.

Die Subhastation der F. E. Peschelschen Wassermühle No. 10. zu Koslau und der auf den 22sten September 1835 angesetzte Bietungs-Termin fällt weg.

Das v. Wallenbergische Gerichts-Amt von Groß-Peterwitz, Koslau und Zaugwitz.

Edictal-Citation.

Auf der sub No. 49. zu Borislawitz gelegenen Erbscholtisei haftet sub Rubr. III. No. 1. des Hypothekenbuchs, für die Joseph Hoffmannsche Pupillar-Masse ein Kapital pr. 100 Rthlr. Courant. Da das hierüber lautende Schuld- und Hypotheken-Instrument verloren gegangen ist, so werden alle diejenigen, welche an dieses Kapital oder an das darüber lautende Instrument, Cessionarien, Eigenthümer, Pfand- und sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, den 6ten October 1835 auf der Gerichts-Kanzlei zu Borislawitz zur Anmeldung ihrer Ansprüche entweder in Person oder durch einen zuläßigen, mit Information und Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen, widrigenfalls jeder ausgebliebene Prätendent mit seinen Ansprüchen präcludirt, und ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Ratibor den 3ten Juni 1835.

Das Gerichts-Amt von Borislawitz.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 7. der Concurs-Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung der insufficienten Vermögens-Masse des Müller Carl Großer zu Peiskersdorf, über welche nur das abgekürzte Liquidations-Verfahren eingeleitet worden, in termino den 24sten August Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei erfolgen soll. Alle unbekannten Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche spätestens bis zu dem Termine geltend zu machen. Peterswaldau den 11ten Juli 1835.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Zweite Beilage
zu No. 166 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 20. Juli 1835.

Kernobst-Verpachtung pro 1835.

Zur Verpachtung des Kernobstes an nachstehend benannten Chausséen des 2ten Wegebau-Bezirks steht ein öffentlicher Licitations-Termin auf den 25. Juli d. J. von Nachmittags 2 bis 4 Uhr, und zwar:

1) Auf der Reichenbacher Straße bis zur Königlichen Baumschule;
2) auf der Schweidnitz-Breslauer Straße;
3) auf der Schweidnitz-Freiburger Straße;
4) auf der Schweidnitz-Tannhausener Commerzialstraße;

wird der Termin vor dem Unterzeichneten in seiner Behausung allhier zu Reichenbach abgehalten werden.

5) Auf der Chaussée bei Baumgarten, und
6) auf der Glatz-Reinerzer Chaussée,

wird der Licitations-Termin an oben bestimmtem Tage und Stunden zu Glatz in der Wohnung des Conducteur Herrn Schiller abgehalten werden. Zahlungsfähige Pachtlustige werden hiermit eingeladen, in dem bestimmten Termine an genannten Orten sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Der Bestbietende hat den Zuschlag auf ein annehmliches Gebot sofort zu gewärtigen, das gebotene Pachtquantum wird aber nach beendigter Licitation sogleich baar bezahlt. Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Reichenbach den 15. Juli 1835.

Krause, Königl. Ober-Wegebau-Inspector.

Auction.

Am 21sten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Wachtelhund, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 17ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 27sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr sollen im Ober-Landes-Gerichtsgebäude verschiedene alte Büreau-Utensilien, als Stühle, Tische, Repositorien, Aktenschränke, eine große Menge Schubladen und ein eichener Räucherschrank mit eisernem Fuß und Topf, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 19ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Gasthofe zur großen Stube, Schmiedebrücke No. 48. verschiedene Brau-Utensilien, wobei 88 ganze, halbe und viertel Bier-Achtel, drei Braubütten und ein messingener Büttenhahn, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 19ten Juli 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Rindvieh-Verkauf.

Von dem Gehöfte der Kretscham-, Brau- und Brennerei-Besitzung zu Sorgau bei Auras erfolgt in Termino den 5. August d. J. früh 9 Uhr der öffentliche Verkauf von 7 Stück Rindvieh, worunter zwei sehr schöne Kühe und zwei besonders starke Zugochsen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung. Dies zur Nachricht für Kauflustige.

Winzig den 13. Juli 1835.

Der Kreis-Executor Schubert,
vig. Commiss.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1835 fällig gewordenen Zinsen der Grossherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke et Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1835 gezahlt werden.

Berlin den 13. Juli 1835.

Robert, Commissionsrath,
Behrenstrasse No. 43, Charlottenstrassen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefszinsen vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke et Comp.,
Schloss Strasse No. 2.

Jagd = Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmarke von Peterwitz bei Hochkirch, Trebnitzer Kreises, soll von dem 1sten September c. a. bis ultimo Februar 1836 den 30sten Juli Vormittags 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause, gegen die bald zu erlegende Pacht, versteigert werden. von Prittwitz, Curator.

Jagd = Verpachtung.

Das Dominium Kochern, Ohlauer Kreises, ist willens die Jagd zu verpachten, wozu ein Termin den 31sten Juli d. J. des Vormittags um 10 Uhr beim Kaufmann Herrn Sauermann zu Strehlen anberaumt ist.

Wasserrüben = Saamen

empfiehlt billigst

F. G. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Eine bedeutende Quantität gut gepflegtes Gersten und Weizen-Malz, ist von den Katgeschen Erben billig zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt
W. Landeck, Oderstraße No. 23.

Eine Droschke und ein Wagen sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Schweidnitzer-Straße in der Reimann'schen Brauerei im Kreuzhofe.

Literarische Anzeige.

Bei Vetter & Rostosky in Leipzig ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstraße No. 80) zu haben:

Reider, J. E. v.,
Der verbesserte Spargelbau.
Nach eignen und den neuesten Erfahrungen Anderer.
8. geh. 11½ Sgr.

Wie man Spargel bauet, ist schon oft gelehrt worden. Aber wie man mit den geringsten Kosten viel und sehr schmackhaften Spargel bauet, war weder in Gärten, noch in der Literatur bekannt. Der Herr Verfasser, ein versuchter Gärtner, macht eine neue Erfahrung bekannt, wonach der Spargelbau das Abschreckende verliert, was die bisherige Kultur-Methode für alle Gemüsegärtner haben mußte. Diese neue Lehre weicht von der bisherigen ganz ab und stützt sich ganz auf die Natur der Spargelpflanze. In dieser Rücksicht stellt sich der Spargelbau für alle Gartenwirthschaft als passend und als den höchsten Gewinn bringend dar. Außer eigener vieljähriger Erfahrung sind die Erfahrungen über den Spargelbau in den berühmten Spargelbau-Orten selbst gesammelt, geprüft und berichtiget vorgetragen, daher man zugleich die gesammte bisherige Lehre über Spargelbau vor sich hat, und den hiernach gegebenen Lehren vollkommen vertrauen darf. Jeder Gartenfreund und Freund des Spargels wird sich im angezeigten Werke hinlänglich berathen können.

In den Buchhandlungen J. A. Gosohorsky und Josef Max und Comp., auch in dem Erdgeschoß der Rectoratswohnung des Elisabetanums bei dem Haushälter Schneider ist zu haben:

Rede zur Einweihung des neuen Schulgebäudes für das Gymnasium zu St. Elisabet, gehalten am 22. Juni 1835 von S. G. Reiche, Rector und Professor des Gymnasiums. Preis 5 Sgr.

Verzeichniß von 200 Silesiacis,
verkäuflich in der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße No. 6, ist so eben daselbst erschienen und wird gratis ausgegeben.

Sehr billigen Privatunterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, in Sprachen (franz., polnisch, deutsch, latein., griech.) in Geographie, Naturgeschichte u. s. w. ertheilt ein Kandidat, Schmiedebrücke Nro. 40. drei Stiegen hoch.

Bekanntmachung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warnige ich hiermit Jedermann, auf meinen Namen zu borgen, auf welche Art und unter welchem Vorwande es nur immer geschehen wolle, indem ich dafür unter keinem Verhältnisse einstehe und jede Anforderung unter allen Umständen zurückweisen muß.

Wüstewaltersdorf den 16 Juli 1835.
Verw. Anna Christ. Schneider, geb. Otto.

Bauholz = Niederlage in Maltsch a. Oder.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir uns entschlossen haben, eine Niederlage von Oberschlesischen Bauhölzern, Brettern, Latten rc. zu übernehmen. Bereits sind die ersten Anlieferungen eingetroffen, denen größere folgen werden, und wir erlauben uns das bauende Publikum hierauf besonders deshalb aufmerksam zu machen, weil wir im Stande sind, sehr billige Verkaufssätze stellen zu können.

Wir übernehmen auch auf Verlangen Bestellungen auf in Oberschlesien abzubindende Gebäude, Scheunen, Schoppen; dieselben werden in der möglichst kürzesten Zeit nach hier geliefert werden, und können wir darauf Reflectirenden sehr annehmbare Preise versichern.

Maltsch a. Oder den 15ten Juli 1835.
Ed. Th. Kanold und Sohn.

Dem Wunsche mehrerer meiner geehrten Gäste, welche mich am Montage als den 13ten d. M. mit ihrem Besuche beehrten, nachzukommen, zeige ich hiermit an, daß ich wiederum heute Montags den 20sten d. die Wiener Gartenbeleuchtung nebst Garten-Concert geben werde, wozu ergebenst einladet
Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Mit dem heutigen Tage habe ich neben meinem Manufacturwaaren-Geschäft auf hiesigem Platz ein

Commissions-Speditions-Geschäft

etablirt.

Sachkenntniß und genügende Mittel werden mich befähigen, alle in dieses Fach einschlagende Aufträge, und vorzugsweise den Ein- und Verkauf von Fabrikaten jeder Branche und den roher Producte jeder Art mit derjenigen Gewissenhaftigkeit auszuführen, welche die unterzeichnete Firma länger denn 40 Jahre bewährt hat.

Berlin den 1. Juli 1835.

Samuel Hirschfeld, Bischofsstraße No. 15.

Anzeige.

Daß die alleinige Niederlage des Conradswaldauer Stärke-Syrup sich bei dem Kaufmann C. G. Schlabitz in Breslau (Albrechtsstraße No. 25) befindet und Aufträge darauf nur allein bei demselben einzureichen sind, wird — um den vielen Anfragen zu begegnen — von Seiten des Conradswaldauer Dominii hiemit bekannt gemacht.

Conradswaldau im Juli 1835.

Kißinger = Ragozi,

Adelheidsquelle, Wildunger- und Pyrmonter Stahl-Brunn von frischester Juni Füllung habe ich heute direct von den Quellen empfangen und empfehle solchen nebst allen anderen Gattungen Mineralbrunnen zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Eine Herabsetzung der Preise

aller Sorten Schmalt-Blau auf meiner Niederlage vom 1sten k. M. ab, zeige ich hiermit vorläufig an. Das Nähere später.

Breslau den 18. Juli 1835.

F. A. Müllendorff's Sohn,
Taschenstraße No. 28.

Knörich- und Wasserrüben-Saamen

von letzter Ernte empfiehlt billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Extrafein wirklich ächtes Provencer-Oel

in Flaschen zu 15 und $7\frac{1}{2}$ Sgr., desgleichen

fein Genueser Speise-Oel

im Einzelnen, wie auch beide Sorten Oel im Ganzen, offerirt billig

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Die neuesten glatten, brochirten und carirten Gardinenzeuge, Gardinen-Franzen und Borduren, Meublesstoffe und Teppiche, empfing in großer Auswahl und empfiehlt unter Versicherung der reellsten Bedienung und der billigsten Preise

die neue Modewaarenhandlung des Moritz Sachs, Naschmarkt No. 42 eine Stiege hoch.

Feinsten ächten Mocca-Caffee

von ganz ausgezeichnet feinem Geschmack, empfing und empfiehlt billig

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Bestes Glanz-Stuhlrohr

empfing und offerirt

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Anzeige.

Glacé-Handschuhe werden nach Englischer Art sehr sauber gewaschen. Bischofstraße No. 17.

In dem Garten No. 3 und 4 am Wäldchen sind gegen 50 Abarten großer Stachelbeeren mit ihren eben so viel verschiedenen Farben, Formen, Zeit ihres Reifwerdens, wie auch eben so Apricosen zu sehen, zu genießen und zum Herbst dergleichen Sträuche und Bäume zum pflanzen abzulassen.

Ausschieben.

Heute findet in meinem Local (Nicolaithor, im ehemaligen Köpkegärtchen) ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben statt, wozu ich ergebenst einlade.

A. Stöhr.

Zum Antritt Term. Michaelis

werden wieder Hauslehrer, Apotheker-Gehülfen, Wirthschafts-Beamte und Handlungs-Commis besorgt und versorgt

F. W. Nickolmann,
Inhaber des Commissions-Comptoir.

Reisegelegenheit. Auf den 22sten und 23sten geht ein ganz gedeckter Wagen nach Warmbrunn und den 25sten d. M. geht ein Wagen nach Dresden und Töplitz. Zu erfragen Reuschestraße No. 51. bei Aron Frankfurther.

Ein Jäger, welcher auch die Gärtnerei betreibt, bis jetzt beim Hrn. Major v. Schlommer auf Ackreschkronze bei Winzig, in Diensten steht, gut polnisch spricht und die besten Zeugnisse darbringen kann, sucht zu Michaelis ein anderweites Unterkommen. Näheres beim Amtmann daselbst.

Gute Retourgelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Zu Michaelis a. c. oder noch früher wird Carlsstraße No. 36. veränderungshalber eine Handlungs-Gelegenheit in vier Piecen bestehend, miethlos, und wird gleichzeitig eine sehr freundliche Wohnung im zweiten Stocke von sieben Zimmern, geräumiger Küche, Bodenraum und Keller offerirt. Das Nähere beliebe man im Comptoir daselbst zu erfragen.

Ring No. 11 sind fortwährend gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, vorn heraus bei R. Schultze.

Angekommene Fremde.

Am 17ten. In den 3 Bergen: Hr. Barischnikoff, Obrist; Hr. Hofrath Pohl, Ober-Arzt; Generalin Fynalieff; Etatsräthin Persdorff, sämmtl. von Moskau; Gutsbesitzerin Miaczynska, aus Polen; Hr. Heldrich, Gutsbes., von Billwitz; Hr. Prausnitzer, Kaufmann, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bahse, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Scharff, Oestreich. Ober-Lieutenant, von Wien; Hr. Weise, Kaufm., von Kalisch. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. Braune, Oberamtmann, von Nimkau; Hr. Schyler, Kaufmann, von Bordeaux; Hr. Kölpin, Kaufm., von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Dr. Piotrowski, von Warschau; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Pasterwitz. — Im deutschen Haus: Hr. Blum, Apotheker, von Schweidnitz; Hr. v. Mankowski, aus Podolien; Hr. v. Dabrowski, Gutsbesitzersohn, von Winnegore; Hr. Krieg, Wirthschafts-Inspektor, von Neustadt. — Im goldnen Baum: Hr. Guerre, Hauptmann a. D., von Toul; Hr. v. Mielecki, von Kempen; Hr. Schönfelder, Kreis-Secretair, von Steinau. — Im goldnen Zepter: Gutsbesitzerin Petrokonska, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krakauer, Gutspächter, von Steinsdorf; Hr. Krakauer, Gutsbes., von Minken. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Lukaszewicz, Bibliothekar, von Posen; Hr. Hering, Inspektor, von Liegnitz. — In der gold. Krone: Hr. Leporowski, Probst, von Koritz. — Im goldnen Löwen: Hr. Holzmaister, Hr. Gelich, Kaufleute, von Trübau in Mähren; Herr Urban, Gutspächter, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Neumann, Gutsbes., von Peterswalde, Reuschestraße Nro. 37.

Am 18ten. In den 3 Bergen: Hr. v. Lonczynski, von Walewice. — In der goldnen Gans: Hr. Buich, Kaufm., von Stettin; Hr. Hagedorn, Kaufm., von Philadelphia; Hr. Schlickum, Kaufm., von Steinberg. — Im goldnen Baum: Hr. Fürstenthal, Justizrath, von Neisse; Hr. Hahn, Lieutenant, von Glogau. — Im blauen Hirsch: Hr. Weiß, Dr. medicinae, von Warschau; Hr. Röhmann, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Arlt, Fabrikant, von Wien. — Im Rautenkranz: Hr. Bernd, Gubernialrath, Hr. Beer, Dr. medicinae, beide aus Böhmen; Hr. Zedler, Gutsbes., von Seifersdorf; Hr. v. Randow, von Knike. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Herrmann, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Kosche, Kaufm., von Hirschberg. — In der großen Stube: Hr. von Szymanecki, von Radow; Hrn. Gebrüder v. Budziszewski, aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Aude de Sion, Staatsrath, von Petersburg, Dominikanerplatz No. 2; Hr. v. Hippel, Regierungs-Chefpräsident, von Oppeln, Schuhbrücke No. 37; Hr. Graff, Ober-Bergrath, von Brieg, Ring No. 11; Hr. Hirst, Kaufm., aus England, Rathhaus No. 18; Hr. Baron v. Strachwitz, von Kleutsch, Klosterstr. No. 6.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau.
vom 18. *Juli* 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	*2 Mon.*	—	$141\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	*a Vista*	$152\frac{1}{3}$	152
Ditto	*4 W.*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	—	$151\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	*3 Mon.*	6, 27	—
Paris für 300 Fr.	*2 Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	$103\frac{1}{6}$	—
Ditto	*M. Zahl.*	—	—
Augsburg	*2 Mon.*	—	103
Wien in 20 Xr.	*a Vista*	—	—
Ditto	*2 Mon.*	—	$103\frac{1}{4}$
Berlin	*a Vista*	—	$99\frac{5}{8}$
Ditto	*2 Mon.*	—	$99\frac{1}{12}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{4}$	—
Poln. Courant		$101\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$101\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$102\frac{5}{6}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{2}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	$107\frac{1}{2}$
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. Juli 1835.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.